

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 1,00 Gulden,
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich. Anzeigen: die 1. Zeile 0,50 Gulden, 2. Zeile
0,40 Gulden, 3. Zeile 0,30 Gulden, 4. Zeile 0,20 Gulden,
5. Zeile 0,15 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Gold-
mark. Abonnements- und Inseratenanfragen in Polen
nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 255

Donnerstag, den 30. Oktober 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckerei 3290

Die Wahlen in England.

Das bisherige Ergebnis.

Konservative 161, Arbeiterpartei 78, Libe-
rale 22, Unabhängige 2. Gewinne und Ver-
luste: Konservative 56 bzw. 6, Arbeiter 19
bzw. 32, Liberale 7 bzw. 44. Das Endergebnis
der Wahlen dürfte infolge des liberalen Zu-
sammenbruches ein Sieg der Konservativen sein.

Der Wahlkampf hat bis zur letzten Stunde seine Schärfe
beibehalten. In der letzten Nacht haben beinahe 1400 Wahl-
kandidaten einen letzten Appell an die Wähler gerichtet.
Wiele bürgerliche Wahlkreise konnten ihre Ansprachen
infolge des Widerstandes der Versammlung nicht zu Ende
führen.

Die Abstimmung begann am Mittwoch mit der Eröffnung
der Wahlbüros sofort unter sehr großem Andrang. In
vielen Londoner Wahllokalen standen die Wähler in dichten
Reihen bis auf die Straße hinaus. Der größte Teil der
Stimmen ist bereits am Vormittag abgegeben worden.
Abends 9 Uhr wurde die Wahl geschlossen.

Aus dem Wahlkampf gibt der amtliche englische Zünddienst
folgendes Stimmungsbild: Der heutige Wahlkampf ist
überall ungewöhnlich scharf. Sein Hauptmerkmal ist, daß
sich die Frauen in einer nie dagewesenen Zahl an der Wahl
beteiligen. Trotz der Erbitterung, mit der der Kampf ge-
führt wird, ist die Ordnung im allgemeinen nicht gestört
worden. Die konservative Partei zeigt große Zu-
versicht. Sie nimmt als sicher an, daß ihr eine klare Ma-
jorität über die beiden anderen Parteien ausfallen wird, daß
heißt, daß sie von den 650 Parlamentssitzen mindestens 308
erlangen wird gegenüber 258 Sitzen bei der letzten Wahl.
In konservativen Kreisen wird erklärt, der Strom der
Wähler sei so stark, daß er Tausende von Wählern zur Wahl-
urne führe, die nicht nur im letzten Jahr ihre Stimme nicht
abgaben, sondern sich niemals vorher die Mühe genommen
hätten, zur Wahl zu gehen. Die Konservativen rechnen
auf den Sieg zunächst wegen des Einwohner-Zuwachses,
dann deswegen, weil in ihrem Programm der allgemeine
Zolltarif nicht enthalten ist, der ihnen bei der letzten Wahl
die Niederlage brachte, und schließlich bauen sie darauf, daß
die Wähler ihre Enttäuschung über die Tätigkeit der Re-
gierung hinsichtlich der Arbeitslosenunterstützung und der
Wohnungsprobleme bekunden werden.

Im Hauptquartier der Arbeiterpartei erwartet
man andererseits, daß die Partei trotz des Einwohner-Zuwachses
und der von den anderen Parteien an der Tätigkeit der
Regierung im Innern geübten Kritik wesentliche Gewinne
erlangen wird. Es herrscht die Auffassung, daß die Arbeiter
einer Arbeiterregierung ihre Unterstützung zuteil werden
lassen, die sie in den Stand setzen würde, die Maßnahmen zur
Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Lösung der Woh-
nungsprobleme durchzuführen, wozu die bisherige Re-
gierung nicht die genügende Zeit gehabt habe. Das Haupt-
quartier der Arbeiterpartei hat die Erwartung aus-
gesprochen, daß die Partei nicht nur auf ihrem bisherigen
Stand verbleiben, sondern einige Sitze gewinnen wird. Be-
züglich dieser Gewinne glaubt man, daß sie zwischen 15 und
20 Sitzen schwanken und der Arbeiterpartei im neuen Unter-
hause 213 bis 233 Sitze bringen werde.

Das Hauptquartier der Liberalen Partei scheint
auf eine Besserung in ihrer parlamentarischen Stellung nicht
zu rechnen. Es besteht die Ansicht, daß eher die Konser-
vativen als die Liberalen von den Verlusten der Arbeiter-
partei Vorteil erlangen werden. Die Liberalen rechnen mit
einem Verlust an Sitzen in Schottland, doch hoffen sie, im
großen und ganzen auf ihrer alten Höhe bleiben zu können.

Die Kosten der Ruhrbesetzung.

In ihrem Kommentar zu den Problemen, mit denen
die interalliierte Finanzkonferenz befaßt ist, gibt
die „Ere Nouvelle“ den Befürchtungen Ausdruck, daß es über
der Regelung der Ruhrerinnahmen zu einem neuen eng-
französischen Streit über die Rechtmäßigkeit der Ruhrbe-
setzung kommen werde. Diese sei bekanntlich von England
bisher auf das schärfste bestritten worden. Das Ministerium
Herriot habe seinen Standpunkt bisher nicht bekanntge-
geben. Es sei aber nicht zu leugnen, daß die Rufe, solange
sie in der Opposition gestanden hat, das Ruhrabenteuer
ebenfalls als im Widerspruch zum Vertrag von Versailles
stehend bezeichnet habe. Die offizielle Anerkennung dieses
Standpunktes aber würde zur Folge haben, daß Frankreich
und Belgien die ganzen Kosten des Unternehmens allein zu
tragen haben würden. Selbst wenn es auf der interalliierten
Finanzkonferenz gelingen sollte, die heikle Diskussion
über die Auslegung des bekannten § 18 Absatz 2 zu ver-
meiden, so könnte doch andererseits von England eine andere
Bestimmung ins Treffen geführt werden, nämlich der Ar-
tikel des Friedensvertrages, der die Gesamtheit der Ein-
nahmen und des Vermögens des Reiches mit einer
Gewalt befaßt. Über die ausschließlich die Reparations-
kommission zu verhandeln hat. Da diese nicht vermieden hat,
sich mit der Ruhrbesetzung zu befassen, könnte von England
geltend gemacht werden, daß Frankreich und Belgien nicht
das Recht gehabt hätten, für eigene Rechnung auf deutschem
Gebiet Beiträge zu erheben oder Naturalleistungen zu be-

schlagnahmen. Alle Einnahmen, die durch die wirtschaftliche
Ausbeute der Pfänder erzielt worden seien, hätten demge-
mäß an die Kasse der Reparationskommission fließen
müssen und die Besetzungsmächte seien nicht berechtigt ge-
wesen, davon die Kosten des auf eigene Verantwortung
durchgeführten Unternehmens in Abzug zu bringen.

Die vertagte Abrüstungsfrage.

Der am Dienstag in der Sitzung des Völkerbundsrats
in Brüssel von dem englischen Delegierten Lord Parmoor
gestellte Antrag, die für den 17. November in Aussicht ge-
nommene Besprechung zur Vorbereitung der Abrüstungs-
konferenz mit Rücksicht auf die veränderte politische Situation
in England einstweilen zu vertagen, scheint die französischen
zuständigen Stellen sehr peinlich zu berühren. In Kreisen, die
dem Ministerium Herriot nahestehen, wird nicht ohne Ver-
stimmung bemerkt, daß es in Genf vor allem Ramsay Mac-
donald gewesen sei, der auf die möglichste Beschleunigung der
Abrüstungskonferenz gedrängt habe. Es wird andererseits
mit Befriedigung festgestellt, daß es Briand gelungen sei,
wenigstens eine Vertagung auf unbestimmte Zeit zu ver-
hindern, die angesichts der Bedeutung, die die öffentliche
Meinung der ganzen Welt der angekündigten Initiative
beimisst, leicht dazu hätte führen können, den Völkerbund
erneut zu diskreditieren. Entsprechende Organe geben der
Befürchtung Ausdruck, daß schon durch die Vertagung der
Vorbereitungen auf den Dezember der für den Juni geplante
Zusammentritt der Konferenz stark in Frage gestellt werde.

Französisch-polnisches Handelsabkommen.

Zwischen der französischen und der polnischen Regierung
ist am Mittwoch ein neues Wirtschaftsabkommen geschlossen
worden, das eine Ergänzung des Modus-vivendi-Vertrages
vom Jahre 1922 bildet. Frankreich erhält darin neue sehr
beträchtliche Zollermäßigungen für eine Reihe sehr wichtiger
Exportartikel, insbesondere für Weine, Spirituosen, Seide
und Automobile. Unter den Konzessionen, die Polen er-
halten hat, befindet sich u. a. die ausdrückliche Zusicherung,
daß die an Polen abgetretenen ehemaligen deutschen und
österreichischen Provinzen in den Genuß aller zolltariflichen
Vergünstigungen treten sollen, die ihnen im deutschen bzw.
österreichischen Staatsverband vorbehalten geblieben waren.

Die Wahlbewegung im Reich.

Die Nachricht eines Berliner Blattes, daß Fürst Bi-
mark auf eine neue Kandidatur zum Reichstage verzichtet
habe, wird von dem „Sokal-Anzeiger“ als unrichtig be-
zeichnet. In welcher Form der Fürst wieder aufgestellt
wird, ob in seinem Wahlkreis oder auf der Reichswahlliste,
hängt noch von der Entscheidung der Parteiführer an.

Die Tragikomödie des Danziger Liberalismus.

Die heillose Verwirrung, in der sich die innerpolitischen
Verhältnisse Danzigs befinden, rührt nicht zuletzt von der
Verfahrenlosigkeit und Charakterlosigkeit des Danziger Li-
beralismus her. Jahrzehntlang war dieser in Danzig die
herrschende Partei. Offiziell gehörte man dem linken Flügel
des deutschen Liberalismus, dem Freisinn an. Aber dieser
Freisinn war hier so zartrosa gefärbt, daß er sich in nichts
vom deutschen Nationalliberalismus unterschied. Besonders
waren die führenden Freisinnsmänner sich in borniertem
Haß gegen die aufstrebende Sozialdemokratie einig. Sie
unterdrückten nicht nur die politische Tätigkeit der konser-
vativen Reaktion, sondern verjagten diese auch durch Ausschluß der
Sozialdemokratie aus liberalen Versammlungslokalen noch
zu übertrumpfen. Aus Haß gegen die Sozialdemokratie
schloß der Danziger Freisinn sich im Rathaus mit dem kon-
servativen Hausbesitzerum zusammen und verhinderte so
jede freiheitliche Entwicklung Danzigs zu einer modernen
Großstadt. Die Folge war natürlich die, daß das Danziger
Bürgerium durch die Charakterlosigkeit der liberalen
Führer zu einem Spießbürgerium sondergleichen erzogen
wurde.

Nach der Revolution bekannten sich in Danzig weite
Kreise des ehemaligen liberalen Bürgeriums zur Demo-
kratischen Partei. Aber diese demokratische Annäherung
verflieg schnell, als sich die Demokraten mit der national-
liberalen Vereinigung des Zeitungverlegers Juchas zur
Deutschen Partei für Fortschritt und Wirtschaft verbanden.
Der Einfluß der nationalliberalen Elemente war so stark,
daß von einer liberalen Betätigung der Deutschen Partei
nichts mehr zu merken war. Das Hauptorgan dieser Partei,
die „Danziger Neuesten Nachrichten“, bekamen es fertig,
gegen ihren eigenen Parteigenossen Jewelowski auf
schärfste Stellung zu nehmen, als dieser es wagte, in der
Öffentlichkeit die für Danzig so verderbliche Regierung des
deutschnationalen Senats zu brandmarken. Nach bei der
Abstimmung über das sozialdemokratische Misstrauensvotum
war die Deutsche Partei echt nationalliberal, indem sie aus
„Staatsbedenken“ sich weder für noch gegen das Mi-

Der Vorstand der Deutschen Demokratischen Partei be-
schäftigte sich gestern gemeinsam mit den Führern aus den
Wahlkreisen mit der Aufstellung der Reichsliste und der Kan-
didatenliste für den Reichstag und den Landtag. Für die
ersten vier Plätze der Reichsliste wurden einstimmig wieder-
um Koch, Frau Dr. Bäumler, Erkelenz und Dr. Fischer auf-
gestellt.

Die abgesplitterten Schein-Demokraten.

Bildung einer Wahlorganisation.

Ein Ausschuß, in dem u. a. der Präsident des Reichswirt-
schaftsrats Karl Friedrich von Siemens, Reichsminister a. D.
Schiffer, das Mitglied des Reichswirtschaftsrats Hans
Graemer, die Mitglieder der Handelskammer in Berlin
Bruno Eisenführ und Gerson Simon, der Geh. Regierungs-
rat Prehn und der Leipziger Rechtsanwalt Dr. Böppel ver-
treten sind, erläßt einen Aufruf zur Bildung einer liberalen
Vereinigung, die ohne eine neue Partei zu bilden, ein Sammel-
punkt und eine Aufnahmestelle für die Anhänger des ver-
fallenden Liberalismus sein und zur Sicherung der
Grundprinzipien des demokratischen Staates beitragen soll.

Der Wirrwarr in China.

Die Japaner haben zur Sicherung der Eisenbahnlinie
von Tientsin nach Peking Infanterie und einen Zug Ma-
schinengewehre gelandet. Die Regierung in Peking hat
dem Marquis Wupeifu uneingeschränkte Vollmachten für
seinen Kampf gegen die Regierungsfeinde gegeben.

Der an der Shanghai-Front siegreich gewesene General
Tsihi hat an die Militärgouverneure von Kiangsu, Tsch-
kiang und Szechuan eine Proklamation erlassen, in der er zur
Unterstützung Wupeikus und zur Niederwerfung des christ-
lichen Generals Fung aufruft. In diesen Provinzen werden
in aller Eile Truppen gesammelt und auf Peking in Marsch
gesetzt.

Eine noch nicht bestätigte Nachricht aus Shanghai sagt,
daß der General Fung in der Nähe von Peking am Mitt-
woch früh ermordet wurde.

Amerikas wachsende Kohlenausfuhr. In dem mit dem
Juni 1924 abgeschlossenen Staatsjahr betrug der Wert der von
den Vereinigten Staaten nach anderen Ländern gesandten
Kohlen, einschließlich der Lieferung an Schiffe, die dem
Außenhandel dienten, 155 Mill. Dollar gegen nur 42 Mill.
Dollar im Jahre 1914. Von dieser mächtigen Ausfuhr gingen
etwa für 10 Mill. Dollar nach Europa gegen weniger als
3 Mill. Dollar im Jahre 1914. Vor dem Kriege konnte Eu-
ropa seinen Kohlenbedarf aus seinen eigenen Bergwerken
decken, gleichzeitig versorgte es noch andere Kontinente mit
großen Kohlenmengen. Jetzt, wo das Bestehen neuer
Staatsgebilde in Europa zahlreichere Grenzübergänge not-
wendig macht, finden es die großen Kohlenexportländer an-
nehmend bequemer, ihren Bedarf aus den Vereinigten
Staaten zu beziehen. Die Ausfuhr nach Frankreich, Italien
und den Niederlanden belief sich im Staatsjahr 1924 auf einen
Wert von nahezu 8 Mill. Dollar gegen etwas über 2 Mill.
Dollar im Jahre 1914, während der Gesamtbeitrag für die
anderen europäischen Länder etwa 1 Mill. Dollar war.

trauensvotum erklärte.

Wie eine Groteske mutet es an, daß es sich angesichts
dieser in jeder Beziehung echt nationalliberalen Einstellung
der Deutschen Partei noch eine andere Partei aufgemacht hat,
die Deutsch-Danziger Volkspartei, die sich offiziell als Lan-
desverband Danzig der nationalliberalen Deutschen Volk-
spartei erklärt. Welche charakterlose Politik die Deutsche
Volkspartei in den letzten Monaten im Reich getrieben hat,
ist zur Genüge bekannt. Die Deutsche Volkspartei hat dort
keinen größeren Wunsch als Seite an Seite mit den Deutsch-
nationalen zusammen zu regieren. Die Danziger Filiale
der Deutschen Volkspartei mimt im Gegensatz zu der
linksliberalen Deutschen Partei, die energischste Gegnerin
deutschnationaler Regierung. Kürzlich wurde von dieser
Partei ein Flugblatt herausgegeben, in der die rechtsliberale
Deutsch-Danziger Volkspartei der linksliberalen Deutschen
Partei den Vorwurf macht, daß diese im Kampf gegen die
„wirtschaftsfeindliche Vorherrschaft der deutschnationalen
nicht energisch gewesen sei. Der Deutschen Partei wird
darauf von der liberalen Schmeißer folgende Strafpfeile ge-
fallen:

Durch die Willenlosigkeit dieser Partei, welche die Ver-
antwortung eines Eintritts in die Regierung gesucht hat,
ist es uns unmöglich gemacht worden, die Interessen des
liberalen Mittelstandes und der Wirtschaft erfolgreich gegen
die eng zusammenhaltenden Parteien der deutschnationalen
und des Zentrums zu vertreten. Bei dem geschlossenen
Widerstand der genannten Regierungsparteien und bei
dem Fehlen der uns wirtschaftlich nahestehenden Partei
für Fortschritt und Wirtschaft haben wir wenig oder fast
gar nichts von unserem Programm bezüglich der Finanz-
politik, des Behördenabbaus und der Wohnungsreform
durchdrücken können, obwohl wir wiederholt gewarnt und
der Regierung unseren Austritt angedroht haben.

Die liberale Partei, die solche radikalen Töne anschlägt,
kommt dann aber wieder zu dem Ergebnis, daß sie sofort
bereit sind, eine neue bürgerliche Regierung zusammenzu-
setzen. Man kann allerdings von Danziger Liberalen nicht
ermannen.

Der Parteitag für die Auflösung des Landtages. — Einmütige Forderung der Annahme für Dr. Feigner. Wohl selten ist einem sozialdemokratischen Landesparteitag im eigenen wie im bürgerlichen Lager mit so viel Spannung entgegengefehen worden, selten hat man einem Parteitag ein solches Interesse entgegengebracht, als dem diesmaligen Parteitag der sächsischen Sozialdemokratie. Die gespannte Aufmerksamkeit, die dieser Tagung von allen Seiten entgegengebracht wurde, war begründet in der durch seine Parteifanktist amischen den sozialistischen Ministern und der weit überwiegenden Mehrheit der sächsischen Parteigenossenchaft entstandenen, mit gefährlichem Bündstoff geladenen kritischen Situation. Der Parteitag sollte die Lösung bringen. Daß ihm die von allen Seiten herbeigewünschte Lösung gelang, ja noch mehr, — er alle Widerstände, die sich innerhalb des schon nun über neun Monate andauernden Parteivorstandes angehäuft hatten, mit einem Schlage aus dem Wege räumte, ist nicht zuletzt zu danken auf die sehr ergreifliche politische Einsicht der sächsischen Sozialdemokratie.

Dem Beginn der eigentlichen Zugung ging eine Sam-
beratung am Sonnabendabend voraus, die in ihren Be-
schlüssen eine bemerkenswerte Einmütigkeit zutage förderte.
Das Leipziger Hafenkreuzblatt, die „Leipziger N. N.“,
vertraten schon am Sonnabend mit Betrübnis diese Tatsache
ihren Lesern mitteilen.

[illegible]

Es bildeterte die jetzige Koalition mit der Volkspartei in der zum Teil stark arbeitereinfachenden politischen Ausrichtung und bezeichnete das Weiterbestehen dieser Regierung als unerträglich und als große Gefahr für die gesamte wertfähige Bevölkerung. Angesichts der kommenden Reichstagswahl sei die gleichzeitige Auflösung und Neuwahl des sächsischen Landtages die allseitigste Lösung zur Beilegung des tiefbrennenden Zwietrachtens innerhalb der sächsischen Sozialdemokratie. Nachdem der Arbeitsschutz der sächsischen Partei bei einmütig auf diesen Standpunkt gestellt habe und auch der Parteivorstand in Berlin demselben Beispruch beizutreten sei, könne es für die sächsische Partei nichts anderes als Zustimmung und Beibehaltung der Auflösung geben.

Ohne Aufstreuung wurde zur Abstimmung gebracht und durch die einstimmige gefällte Annahme der Resolution die Entgeißelung vollzogen. Ein harter, laconischer, aber keifall bewies den freudigen Widerhall dieser entscheidenden

Mit dem Beschluß der Sandstraßenkommission wären die verschiedenen zur Sachienfrage gestellten Anträge hinfällig.

Gen. Seidewitz-Ruidan begründete darauf eine Resolution des Ruidaner Bezirks, die sich mit der künftigen Politik beschäftigt und gegen den unversöhnlichen Hochstapler der Reichsregierung, vor allem im Falle eigener, mit aller Entschiedenheit vertheilt. Seidewitz übertrug die wichtige Aufgabe für den nach der jetzt eintretenden Auflösung der kaiserlichen Reichsgemeinschaft an einen unparteiischen rheinischen Ministerpräsidenten Dr. Seigner (Zusammenhang) sowie die Demagogie aller unter Billigstellung der Reichsregierung zu erklären und zu erklären. Das die kaiserliche Partei wie auch die Reichsregierung durchaus hinter Seigner steht, beweist die

Die Kaiserlichen Wälder veranschaulichen eine Gesamtverteilung der transpazifischen Schulden am Euroland und Amerika und der Gewinne, über die der transpazifische Markt im Ausland verfügt. Danach beläuft sich die Schuld an die Kaiserlichen Staaten auf 220,5 Millionen Dollar, das heißt auf den letzten Stand des Amerikanischen Fremde die Schuld an England auf 60,5 Millionen Pfund Sterling 61,5 Millionen Amerikaner. Dieser Veranschauligung steht ein Graphen im Jahre von 13 Millionen Fremde gegenüber die transpazifische in Kriegsangelegenheiten bis zum 31. Dezember 1924 können in den Jahren von 1910 und 1920 und 1921 und 1922 und 1923 und 1924 und 1925 und 1926 und 1927 und 1928 und 1929 und 1930 und 1931 und 1932 und 1933 und 1934 und 1935 und 1936 und 1937 und 1938 und 1939 und 1940 und 1941 und 1942 und 1943 und 1944 und 1945 und 1946 und 1947 und 1948 und 1949 und 1950 und 1951 und 1952 und 1953 und 1954 und 1955 und 1956 und 1957 und 1958 und 1959 und 1960 und 1961 und 1962 und 1963 und 1964 und 1965 und 1966 und 1967 und 1968 und 1969 und 1970 und 1971 und 1972 und 1973 und 1974 und 1975 und 1976 und 1977 und 1978 und 1979 und 1980 und 1981 und 1982 und 1983 und 1984 und 1985 und 1986 und 1987 und 1988 und 1989 und 1990 und 1991 und 1992 und 1993 und 1994 und 1995 und 1996 und 1997 und 1998 und 1999 und 2000 und 2001 und 2002 und 2003 und 2004 und 2005 und 2006 und 2007 und 2008 und 2009 und 2010 und 2011 und 2012 und 2013 und 2014 und 2015 und 2016 und 2017 und 2018 und 2019 und 2020 und 2021 und 2022 und 2023 und 2024 und 2025 und 2026 und 2027 und 2028 und 2029 und 2030 und 2031 und 2032 und 2033 und 2034 und 2035 und 2036 und 2037 und 2038 und 2039 und 2040 und 2041 und 2042 und 2043 und 2044 und 2045 und 2046 und 2047 und 2048 und 2049 und 2050 und 2051 und 2052 und 2053 und 2054 und 2055 und 2056 und 2057 und 2058 und 2059 und 2060 und 2061 und 2062 und 2063 und 2064 und 2065 und 2066 und 2067 und 2068 und 2069 und 2070 und 2071 und 2072 und 2073 und 2074 und 2075 und 2076 und 2077 und 2078 und 2079 und 2080 und 2081 und 2082 und 2083 und 2084 und 2085 und 2086 und 2087 und 2088 und 2089 und 2090 und 2091 und 2092 und 2093 und 2094 und 2095 und 2096 und 2097 und 2098 und 2099 und 2100 und 2101 und 2102 und 2103 und 2104 und 2105 und 2106 und 2107 und 2108 und 2109 und 2110 und 2111 und 2112 und 2113 und 2114 und 2115 und 2116 und 2117 und 2118 und 2119 und 2120 und 2121 und 2122 und 2123 und 2124 und 2125 und 2126 und 2127 und 2128 und 2129 und 2130 und 2131 und 2132 und 2133 und 2134 und 2135 und 2136 und 2137 und 2138 und 2139 und 2140 und 2141 und 2142 und 2143 und 2144 und 2145 und 2146 und 2147 und 2148 und 2149 und 2150 und 2151 und 2152 und 2153 und 2154 und 2155 und 2156 und 2157 und 2158 und 2159 und 2160 und 2161 und 2162 und 2163 und 2164 und 2165 und 2166 und 2167 und 2168 und 2169 und 2170 und 2171 und 2172 und 2173 und 2174 und 2175 und 2176 und 2177 und 2178 und 2179 und 2180 und 2181 und 2182 und 2183 und 2184 und 2185 und 2186 und 2187 und 2188 und 2189 und 2190 und 2191 und 2192 und 2193 und 2194 und 2195 und 2196 und 2197 und 2198 und 2199 und 2200 und 2201 und 2202 und 2203 und 2204 und 2205 und 2206 und 2207 und 2208 und 2209 und 2210 und 2211 und 2212 und 2213 und 2214 und 2215 und 2216 und 2217 und 2218 und 2219 und 2220 und 2221 und 2222 und 2223 und 2224 und 2225 und 2226 und 2227 und 2228 und 2229 und 2230 und 2231 und 2232 und 2233 und 2234 und 2235 und 2236 und 2237 und 2238 und 2239 und 2240 und 2241 und 2242 und 2243 und 2244 und 2245 und 2246 und 2247 und 2248 und 2249 und 2250 und 2251 und 2252 und 2253 und 2254 und 2255 und 2256 und 2257 und 2258 und 2259 und 2260 und 2261 und 2262 und 2263 und 2264 und 2265 und 2266 und 2267 und 2268 und 2269 und 2270 und 2271 und 2272 und 2273 und 2274 und 2275 und 2276 und 2277 und 2278 und 2279 und 2280 und 2281 und 2282 und 2283 und 2284 und 2285 und 2286 und 2287 und 2288 und 2289 und 2290 und 2291 und 2292 und 2293 und 2294 und 2295 und 2296 und 2297 und 2298 und 2299 und 2300 und 2301 und 2302 und 2303 und 2304 und 2305 und 2306 und 2307 und 2308 und 2309 und 2310 und 2311 und 2312 und 2313 und 2314 und 2315 und 2316 und 2317 und 2318 und 2319 und 2320 und 2321 und 2322 und 2323 und 2324 und 2325 und 2326 und 2327 und 2328 und 2329 und 2330 und 2331 und 2332 und 2333 und 2334 und 2335 und 2336 und 2337 und 2338 und 2339 und 2340 und 2341 und 2342 und 2343 und 2344 und 2345 und 2346 und 2347 und 2348 und 2349 und 2350 und 2351 und 2352 und 2353 und 2354 und 2355 und 2356 und 2357 und 2358 und 2359 und 2360 und 2361 und 2362 und 2363 und 2364 und 2365 und 2366 und 2367 und 2368 und 2369 und 2370 und 2371 und 2372 und 2373 und 2374 und 2375 und 2376 und 2377 und 2378 und 2379 und 2380 und 2381 und 2382 und 2383 und 2384 und 2385 und 2386 und 2387 und 2388 und 2389 und 2390 und 2391 und 2392 und 2393 und 2394 und 2395 und 2396 und 2397 und 2398 und 2399 und 2400 und 2401 und 2402 und 2403 und 2404 und 2405 und 2406 und 2407 und 2408 und 2409 und 2410 und 2411 und 2412 und 2413 und 2414 und 2415 und 2416 und 2417 und 2418 und 2419 und 2420 und 2421 und 2422 und 2423 und 2424 und 2425 und 2426 und 2427 und 2428 und 2429 und 2430 und 2431 und 2432 und 2433 und 2434 und 2435 und 2436 und 2437 und 2438 und 2439 und 2440 und 2441 und 2442 und 2443 und 2444 und 2445 und 2446 und 2447 und 2448 und 2449 und 2450 und 2451 und 2452 und 2453 und 2454 und 2455 und 2456 und 2457 und 2458 und 2459 und 2460 und 2461 und 2462 und 2463 und 2464 und 2465 und 2466 und 2467 und 2468 und 2469 und 2470 und 2471 und 2472 und 2473 und 2474 und 2475 und 2476 und 2477 und 2478 und 2479 und 2480 und 2481 und 2482 und 2483 und 2484 und 2485 und 2486 und 2487 und 2488 und 2489 und 2490 und 2491 und 2492 und 2493 und 2494 und 2495 und 2496 und 2497 und 2498 und 2499 und 2500 und 2501 und 2502 und 2503 und 2504 und 2505 und 2506 und 2507 und 2508 und 2509 und 2510 und 2511 und 2512 und 2513 und 2514 und 2515 und 2516 und 2517 und 2518 und 2519 und 2520 und 2521 und 2522 und 2523 und 2524 und 2525 und 2526 und 2527 und 2528 und 2529 und 2530 und 2531 und 2532 und 2533 und 2534 und 2535 und 2536 und 2537 und 2538 und 2539 und 2540 und 2541 und 2542 und 2543 und 2544 und 2545 und 2546 und 2547 und 2548 und 2549 und 2550 und 2551 und 2552 und 2553 und 2554 und 2555 und 2556 und 2557 und 2558 und 2559 und 2560 und 2561 und 2562 und 2563 und 2564 und 2565 und 2566 und 2567 und 2568 und 2569 und 2570 und 2571 und 2572 und 2573 und 2574 und 2575 und 25

Design: Blank

„Schon die Schwärze der Nacht droht dem 19ten der 10te Wundertag der der tolle Freitag — und das ist es schon! Das ist es! Die deutsche Freiheit ist es auch schon. Zum ersten. Die deutschen Freiheitskämpfer haben mit den Freiheitskämpfern des ganzen Europa nicht eintreff, und das ist mit unerschütterlicher Sicherheit bei der Wahl zwischen Demokratie und Monarchie der Fall.“

Das Schicksal eines geistlichen Mannes, bei dem ein Kind anberufen wird, ist eine sehr interessante Geschichte, die in der Geschichte der Kirche eine wichtige Rolle spielt. Es ist eine Geschichte, die uns zeigt, wie ein Mann, der in der Kirche eine wichtige Rolle spielt, sein Leben lang für die Kirche und für die Menschen arbeitet. Es ist eine Geschichte, die uns zeigt, wie ein Mann, der in der Kirche eine wichtige Rolle spielt, sein Leben lang für die Kirche und für die Menschen arbeitet.

Wie dieser Feststellung geht Hand in Hand die Feststellung, daß das Volk auf dem heutigen Gefühlsboden der Feststellungsänderung der Praxis zu und sich im Herzen seiner mit nationalisierender Sehnsucht blickenden Stunden auf einen, ein Festland errichtet hat, das sich wie ein Felsen erhebt. Denn man muß ihn sehen, den das Volk. Selbst der Tempel! Welch unerschütterlicher Felsen! Welch gütlicher Felsen! Er verankert der Nation das Volk der Nation zu werden. Seit den Verarmungszeiten und die Jahre, wie es sich ist auf den Verarmungszeiten! Aber die Verarmungszeiten, Forderungen und Affen in allen Verarmungszeiten, und nach der Verarmungszeiten, nicht mehr als eine Forderung der Verarmungszeiten zum Verarmungszeiten. Das ist die Verarmungszeiten, das Verarmungszeiten, das Verarmungszeiten.

Eine junge und herrlich hübsche Person im Reichthum
 hängt sich dem glücklichen Verführer an. Sie will
 wissen, daß man eine sehr reiche Wittwe besitzt und daß
 man sehr viele Bekanntschaften, Bekanntschaften aller Art, die
 man hat. — man kann ersehen, ersehen, ersehen,
 werden, denn es scheint, daß in allen in diesen Fällen
 man kann das Glück in auch ein sehr hohen Maß
 sein, wenn der reiche Wittweverführer ein sehr reicher Mann
 ist. Er scheint zu sein, daß man die Bekanntschaft in der Natur
 nicht zu finden, der Natur nach die Natur der Natur.
 Die Natur der Natur ist sehr das natürliche, natürliche, natürliche
 Natur, denn der natürliche Natur der Natur ist sehr
 Natur, denn der natürliche Natur der Natur ist sehr
 Natur, denn der natürliche Natur der Natur ist sehr
 Natur, denn der natürliche Natur der Natur ist sehr

der Einnahmen, die Frankreich aus dem Damesplan zu erwarten hat, wird auf 18 Milliarden Goldmark (52 Prozent von 32,8 Milliarden), das sind 58 Milliarden Francs, berechnet. Der Auslandsschuld von 115,9 Milliarden stehen demgemäß nur etwa 66 Milliarden an Guthaben gegen-
über.

Gegen die Arbeiterbewegung.

Aus Kopenhagen schreibt man dem „Vorwärts“:
Bei der vor kurzem vorgenommenen norwegischen Reichstagswahl haben die Sozialdemokraten 8167 Stimmen erhalten. Das ist ein Gewinn von 5000 Stimmen. Die Arbeiterpartei, das sind die von Moskau losgelassenen Kommunisten, haben 175 825 Stimmen, die Moskau-Kommunisten 57 734 Stimmen erhalten. Die drei Arbeiterparteien haben zusammen rund 48 000 Stimmen mehr als bei der Wahl von 1921. Die gemäßigste Stufe, die jetzige Regierungspartei, hat 182 242 Stimmen, die Bauernpartei 131 179 Stimmen, die vereinigten Rechtsparteien 315 735 Stimmen erhalten.

Die Folge des Zahlungsausfalls dürfte sein, daß in Abzügen eine Rechtsregierung gebildet wird, deren Politik in erster Linie gegen die Arbeiter gemeldet sein wird.

„Sozialdemokraten“ in Kopenhagen schreibt hierzu: Wilhelm Liebknecht sagte einmal, daß der gigantische Krieg, der die Folge des Kapitalismus und des Militarismus sein müßte, den Kapitalismus schwach und die Arbeiter stark machen würde; nur eines könnte dann dem Kapitalismus seine Macht zurückgeben, nämlich der Anarchismus. Der alte Liebknecht prophezeite, daß die Periode nach einem solchen Kriege die schwerste Zeit sein würde für die Sozialdemokratie, die im Kampf gegen zwei Fronten stehen würde. Die Geschichte hat ihm in bedauerlichem Maße recht gegeben. Die guten Ansichten der Arbeiterklasse bei dem Zusammenbruch des Krieges wurden in großem Umfange durch das Verhörungswerk der Kommunisten vernichtet. Wohl haben die Arbeiterparteien die Liquidation des Kriegszwangs auf sich nehmen müssen, doch ohne die Stärke, die dazu gehört, um hierbei die eigenen Ideen zu fördern, die sie unbedingt gehabt haben würden, wenn die Zerplitterungsarbeit nicht vorausgegangen wäre. Die norwegische Wahl bekräftigt die Wahrheit dessen. Die Arbeiterparteien unseres Bruderlandes würden zusammengeschlossen die größte Partei des Landes sein, und dennoch bekommt Norwegen nunmehr eine — Rechtsregierung.

Dies ist das Axiom, das die Kommunisten überall vortragen, wo sie nur können, um überhaupt eine Rolle spielen zu können. Sie herabsetzen die Sozialdemokratie in Deutschland ihrer führenden Rolle, sie brachten Ungarn und Finnland den weißen Terror, sie verhalfen Mussolini zur Macht in Italien, sie tun, was sie können, um die Stellung MacDonalds in England zu untergraben. Ohne die kommunistische Zerschörsarbeit in Norwegen und Finnland würden die sozialistischen Regierungen Sianning in Dänemark und Branting in Schweden die Hilfe und Unterstützung sozialdemokratischer Regierungen in Norwegen und Finnland gesucht haben.

Man bedauere, welchen Einfluß ein solcher sozialistisch-antimilitaristischer Norden ausüben haben könnte, und welche moralische Wirkung er erzielen könnte zur Förderung des Friedensgedankens in den übrigen Völkern.

Der eigenständige Geist als Ehrenzettel der Destituierten.

Im Verlage der J. G. Cotta'schen Buchhandlung erscheint nächster Tage unter dem Titel „Der Aufbau der deutschen Wehrmacht“ in eine Sammlung politischer Dokumente des Großadmirals von Tirpitz. Aus dem Nachgelassenen ist nach 1924 zu ersehen, daß eine klare Meinung ist zwischen Tirpitz und Ribbentrop-Baeder bestand. Zu einem Aufkommenes zwischen den beiden Staatssekretenären führt eine Kritik, die Tirpitz dem amerikanischen Botschafter gegenüber an einer Rede des Commanders Vintage 3. September 1910 über das junge Informations den amerikanischen Marine für den Fall der Bedrohung Englands 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571,

und sie veratheten die ead-männliche Stadt nicht dem Ge-
fühl, das mächtig dem Bergen seinen Segn nimmt; um Ang-
kennnt.

Unden aber ligt eine glänzige Gemeinde. Sie habet ihr
arabes Willkührschmuck in Mann und Romantik köstlichen
Schmuck, und das süße Klima des Rindschmuckes macht die
keine arabischen Dämonen. Sie alle kehren im Geist zurück zu
den Zeiten, da die Dämonen mit Rindschmuck und Sanderbrei
münden, und das schmerzvolle Resonanz entzweit den ge-
schwächten (und weniger geschwächten) Seiten: daß ja, die
arabes schmerzlichen Seiten.

Unter Heines Beides größter Leistung wollte sich der Vorfall glück und zu aller Freud und Freude, nach da eine Schwester wie Maria auch die hohen Ansehen und auch den Namen des berühmten-jüngsten Mann von Pilsenerie anmaß. Auch eben nur das für Dariusz zukunfts, war der Grund geachtet. Nach der anderen Kräfte des Schicksals, die der Thiergeheim künste, waren mit Geist und Seele bei einer Sache, die ihnen Gelegenheit bot, ihre größten oder kleinsten Begaber werden zu lassen und dem Künftigen mit der begünstigten, wenn überausgroßen Freiheit der Zuhörer zu machen. Für die anderen gab es damals einen Weg in frühe Kindheit oder ein paar Augen. Selbstlich Manufaktur.

ॐ नमो भगवते वासुदेवाय ॥ श्रीमद्भागवतं समाप्तं ॥

[illegible]

Es sollte nichtausgesprochen bleiben dem Vorschlagskommittenten in die Augen zuwerfen, daß der Einfluß gegen die Aufrechterhaltung unserer europäischen Interessen ein vollständiger Verlust ist. Diejenigen, die heute sprechen, versprechen, daß das Nicht, was die gemeinsamen Güter des Völkertums und unsere Interessen zusammenhängend getrennt werden, zur Zeit in der Zwischenzeit, Teilung und Zersplitterung nicht wieder zusammen kommen. Es war aber zu hoch zu erwarten, daß der deutsche Völkertum und die Interessen die gegenwärtige Beschaffenheit erhalten.

worden war. Auf Veranlassung Räderlens richtete der Kanzler von Bethmann ein tadelndes Schreiben an Herrn von Tirpitz, das Räderlen nur viel zu milde erachtet, dessen scharfen Schlußsatz der Kanzler übrigens ausdrücklich zurücknimmt, nachdem Herr von Tirpitz mit seinem Absichte gedroht hat. (Echt Bethmann!) Sämtliche Meinungsverschiedenheiten treten in der Tagesfrage zu Tage; Tirpitz findet, daß Räderlen nur geblüfft habe, statt zu handeln, und sieht die einzige richtige Antwort in einer starken Flottenvermehrung. Ein weiteres Kapitel entfällt eine scharfe Kritik des Kaisers an Kühlmanns Kolonialabkommen mit England vom 11. Januar 1912. Der Kaiser bricht darin die Ansicht aus, daß England uns anheimend mit kolonialen Broden abpeisen wolle, um uns in der Welt los zu werden und insbesondere die asiatischen Fragen zusammen mit Frankreich, Rußland, Japan und Amerika, aber ohne uns, zu lösen. Werde aber Asien aufgeteilt, so müßten wir unserem Handel die offene Tür „per Flotte und Granaten“ sichern.

Sowett W.B. Wilhelms romantische Anschauungen über Handelsvertrag durch Krieg und über Bedrohung deutscher Interessen im Fernen Osten (1) lassen die Einstellung der deutschen kaiserlichen Reichsführung wieder einmal nicht ganz in dem Licht erscheinen, das die Unschuldslügen-Kampagne gewisser Kreise über sie verbreiten möchte. Tirpitz' neueste Erinnerungen hatten schon stärker als jede anderen Dokumente die Mißsicht der Reichsleitung von 1914 am Kriegsausbruch dargestellt. Die neuen Dokumente des eigentümlichen 73jährigen hören die Kreise der Rechten auf's neue. Er selbst wird durch den Konflikt mit dem Außenminister Ribbentrop dabei auch wieder nicht günstiger beleuchtet, zumal seine einseitige durch die Ablehnung rechtzeitigen U-Boot-Banes und die Bevorzugung der Großschiffe sich auch dadurch als falsche Spekulation erweist.

Niesenerholae der staatlichen Elektrizitätswirtschaft in Kanada. Auf der Konferenz der Liga für Gemeinwirtschaft (Public Ownership League) wurde vor kurzem festgestellt, daß die riesigen Elektrizitätswerte in Ontario (Kanada) in kurzer Zeit bereits mehr als 100 Millionen Dollar für die Verbraucher erspart haben. In Ontario sind durch Entdeckung bzw. Ankauf der privaten Elektrizitätsgesellschaften und sehr umfangreiche Neubauten ungeheure Kraftzentralen, die den Strom der Niagarafälle auszunutzen, entstanden. Die staatliche Kommission begann seinerzeit mit der Errichtung einer kleinen Zentrale von 1000 Pferdekräften für die Versorgung von 13 Gemeinden. Heute werden 3600 Städte mit Strom versorgt und der verteilte Strom ist nicht geringer als 700 000 Pferdekräfte. Wenn die neuen Zentralen fertig sind, wird die Gesamtleistung 18 Millionen Pferdekräfte betragen. Der Wert der gemeinwirtschaftlichen Anlagen beträgt die riesige Summe von einer Viertelmilliarde Dollar. Der früher von Privatgesellschaften gelieferte Strom kostete 7 bis 25 Cents pro Kilowattstunde, die gemeinwirtschaftliche Anstalt liefert jetzt für 1,1 bis 2,6 Cents. Die Steuerzahler brauchen nicht herangezogen zu werden, weil das Unternehmen seinen Kosten reichlich decken kann. Die Steuern der Elektrizität werden nicht nur in den Haushalten, sondern auch in der Landwirtschaft, wo sie in der verschiedensten Form ausgiebig verwertet wird, verpührt. Die gemeinwirtschaftliche Kraftzentrale in Winnipeg hat die gleichen Erfolge zu verzeichnen. Früher rechneten die privaten Gesellschaften 25 Cents pro Kilowattstunde Stromverbrauch für den Hausbedarf. Als die Errichtung einer gemeinwirtschaftlichen Kraftzentrale angekündigt wurde, haben die Privatgesellschaften den Preis sofort auf die Hälfte herabgesetzt. Die Kraftzentrale wurde 1911 dennoch erbaut und lieferte sofort den Strom zu 3 1/2 Cents pro Kilowattstunde. 1922 kostete der Strom bereits nur noch 2 Cents. Trotzdem konnte die gemeinwirtschaftliche Zentrale sich Reserven im Betrag von 18 Millionen Dollar sammeln und verlegt über einen Ankauf im Werte von 13 Millionen Dollar. Die „Ondre Press“, das Organ der gemeinwirtschaftlichen Kraftzentrale, stellt fest, daß die Einwohner von Winnipeg durch die 16 Millionen Dollar gespart haben.

Auflösung Schiffsbauunterhandlungen in Schweden. Der Herr Schwärtern kehrt zurück in Unterhandlungen mit dem Chef der russischen Handelsdelegation in Stockholm und dem Vertreter der Vereinigten Russischen Maschinenwerke, betr. Lieferung von vier Motorschiffen von je 700 bis 1000 Tonnen nach Ausland. Nach dem der Regierung in Moskau vorgelagter Auftrakt soll die Lieferung mit russischen Regierbaprodukten bezahlt werden.

Eine englische Verfertigung. Aus London wird berichtet, daß die North Ireland Schiffsbau-Gesellschaft, den Betrieb ihrer Verfertigung in Londonderry eingestellt hat.

henden Rassen und Varietäten differenziert wurden.
 Um keinen anderen bloßzuweisen, erwähne ich meine eigene Familie. Von einem maatländischen Vater und einer französisch-niederländischen Mutter abstammend, heiratete ich eine Deutsche, die ich in München kennen lernte. Drei meine Kinder sind verheiratet: eine Tochter mit einem Norddeutschen, eine andere mit einem Engländer und mein Sohn mit einer Pettin. Diese Verbindungen sind alle Folgen von auf Reisen gemachten Bekanntschaften. Wer wird solche zukünftig hindern können? Sicher nicht das Alikeidentum und auch kein anderer Nationalchauvinismus.

Sind nicht die in Frankreich geborenen oder lange wohnhaften Deutschen die chauvinistischsten aller Franzosen? Sind nicht die getauften Juden oder die Goldhinder oft die wüthendsten Antisemiten? Man hat behauptet, der Patriotismus hänge von der Blutgemeinschaft ab; es ist ein Irrthum. Sehen wir nicht die Hankees (Nordamerikaner), dieeligen Mixtum compositum aller Kulturraßen der Welt, in welchem englisches, irländisches, französisches, holländisches, skandinavisches, jüdisches, italienisches und sogar Indianerblut fließt, und ein unermittliches ethnisches Mischmaaß gebildet hat, noch heute mit einem amerikanischen Patriotismus brühen, der ebenso chauvinistisch und ausschließend ist, als derjenige der Deutschen, Ungarn oder Italiener? Und die Ungarn, die auf ihr Magyarenhum und ihren Namen so stolz sind, scheinen wir nur etwas näher, so sehen wir dort ein derartiges Gemisch von Juden, Slaven, Rumänen und magyarisierten Deutschen, daß man heute oft Mühe hat, in Budapest einen wirklichen magyarischen Typus zu finden.

Gorek sagt weiter: Bei den Milchprodukten aus Europäischen Romanen, Germanen, Slaven und sogar asiatischen und den Semiten oder Mongolen konnte bis jetzt nichts Minderwertiges oder Schlechtes festgestellt werden. Die verdaulichen Eigenschaften solcher Milchesorten scheinen vielmehr nach allen Beobachtungen recht gut und ermutigend zu sein, sogar besser als die konzentrierte Milchkonzentrate, die vielfach bedenkliche Emulsionen in den Familien unterhält. Mit dem Tage, an dem es gelingen wird, die Erbkraftstoffe nach Kultur- oder kulturfähigen Klassen von dem anderen Jansen nach den erworbenen Faktoren der Ernährung, der Schulbildung, der Umgebung, der Sprache und der Religion, sowie von den individuellen und familiären erblichen Faktoren (besonders von der Ernährung) deutlicher trennen, wird von all den Theorien über Rassenvererbung bei den Kulturvölkern, besonders in Europa, blutigen Abgründen.

Danziger Nachrichten

Der Hafenbau von Gdingen.

Am 23. September 1922 hat der polnische Sejm den Ausbau von Gdingen beschlossen, in der Absicht, sich vom Danziger Hafen unabhängig zu machen. Im nächsten Frühjahr soll energisch an den Ausbau des Hafens herangegangen werden. Bekanntlich wurde am 4. Juli d. J. der Vertrag über den Hafenbau in Gdingen zwischen dem Industrie- und Handelsministerium und dem französisch-polnischen Konsortium, in welchem von französischer Seite die Firmen Perjeant, Schneider und Bastignoles und von polnischer Seite die Polnische Industriehank (Polski Bank Przemysłowy) vertreten sind, unterschrieben.

Der Vertrag sieht folgende Arbeiten vor: einen Vorhafen von 150 Hektar Flächeninhalt. Er wird begrenzt von einer Nordmole, von einer Südmole und einem Wogenbrecher. Die Nordmole wird eine Länge von 800 Meter und eine Breite von 7 bis 8 Meter haben, die Südmole eine Länge von 1500 Meter und eine Breite von 7 bis 8 Meter, der Wogenbrecher: Länge 400 Meter, Breite 7 Meter. Die Einfahrt zwischen der Nordmole und dem Wogenbrecher und ebenso zwischen der Südmole und dem Wogenbrecher wird 150 bzw. 100 Meter breit sein. Die Länge des ganzen Hafens des Vorhafens wird 160 Meter sein. Im Vorhafen wird auch ein Bassin für Passagierdampfer sein, das von 2 Molen umgrenzt sein wird. Die Tiefe des Vorhafens wird 10 Meter betragen, die des Bassins 8 Meter und der Einfahrt 11 Meter.

Ein Innenhafen, welcher im Lande ausgehagert werden soll (augenblicklich befinden sich dort Torfstübe und Moräste, die zwischen Gdingen und Orłowo liegen). Der Innenhafen soll einen Flächeninhalt von 43,5 Hektar haben, eine Tiefe von 10 Meter und eine Gesamtlängere von 2500 Meter. Ende 1930 wird der Hafen in Gdingen ungefähr 200 Hektar Wasserfläche und ungefähr 4500 Meter Ufer bei einer Tiefe von 8 bis 10 Metern haben. In diesem Umfang wird der Hafen Interkont 35 großen Dampfern gewähren und kann einen jährlichen Umsatz von 2 1/2 Millionen Tonnage haben. Dieser Umsatz entspricht mehr oder weniger dem jetzigen Jahresumsatz in Danzig. In technischer Hinsicht soll der Hafen in Gdingen den in Danzig übertreffen, denn in Gdingen sollen die Schiffe mit großem Tiefgang ein- und ausfahren können. Auch soll der Gdinger Hafen eine bessere und tiefere Einfahrt haben als diejenige von Danzig. Augenblicklich besteht der Hafenbau folgendermaßen aus: Es wurden hergestellt — angefangen im Jahre 1921 — ein Teil der Südmole, Solakonstruktion, durch Steine verkleidet, von 550 Meter Länge und 8 Meter Breite; eine Anlagekette von 7 Meter Tiefe mit einem Wogenbrecher von 770 Meter Länge. Aus dieser schon gebauten Mole wird später eine Abgrenzung der Bassins für Passagierschiffe hergestellt.

Die Hauptversionen der Paskiewicz-Zentrale.

An den Paskiewicz-Zentralen, über die wir dieser Tage berichtet haben, sind nach neueren Mitteilungen nicht nur Einwanderer aus dem Osten, sondern auch Personen mit hochfallenderen Namen beteiligt. Die ausländische Stelle teilt auf fallenderweise darüber nichts mit, vielleicht aus Gründen, die der ursprüngliche Sinn der Aufsicht durchblicken lässt. Unannehmliche Bemerkungen haben wir bereits bei Wiederholung der Aufsicht fortgelassen. Es ist nun von Interesse, zu erfahren, daß im Mittelstand des dunklen Treibens, durch das hundert von Personen aus schwerer Umgebung worden sind, der Träger eines bekannten deutschen Adelsnamens ist. Die Frau dieses ehrenvollen Herren ist ebenfalls an dem dunklen Treiben beteiligt. Ferner zwei ehemalige russische Offiziere und ein englischer Schiffsaagent. Besonders bemerkenswert ist ein algerischer Konsul, der inwieweit beteiligt sein soll. Leider werden uns ihre Namen nicht genannt.

Wer sich aus dem Unfug seiner Mitmenschen so schrecklich bereichert hat, wie die Angehörigen dieser Paskiewicz-Zentrale, verdient keine Schonung, ganz gleich welcher Nationalität diese Schicksalstage angehören. Auf hochgehaltene Personen sollte man dabei am allerwenigsten Rücksicht nehmen.

Die Unterbringung der Geisteskranken.

Man schreibt uns:

Seit der Abtrennung Danzigs vom Reich ist in Danzig jede Möglichkeit zur Unterbringung seiner Geisteskranken in der Nähe genommen; es ist anzuwenden, seine Geisteskranken in deutschen Anstalten unterzubringen. Dieses ist jedoch mit großen Schwierigkeiten und ziemlich hohen Geldausgaben verbunden für den Staat und noch mehr für die Angehörigen der Patienten. Danzig ist ein Staat mit ungefähr 400 000 Einwohnern. Es hat nur die Abteilung für Geisteskrankheiten, die dem höchsten Krankenhaus angegliedert ist, zur Verfügung, welche auch viel zu klein für den jetzigen Zustand von Kranken ist.

Sämtliche Kranken müssen nach einer kurzen Dauer ihres Aufenthaltes im Krankenhaus nach einer deutschen Heilanstalt überführt werden. Für die Angehörigen ist ein Besuch der Kranken mit großen Ausgaben und Schwierigkeiten verbunden.

Es muß Aufgabe des Staates und der Gemeinde sein, darauf hinzuwirken, eine eigene Unterbringungsmöglichkeit in Danzig zu schaffen. Man darf hier nicht allein mit der Beschaffung des dafür nötigen Geldes rechnen, sondern man sollte hier in erster Linie das Mitleidsgefühl fördern, das für soziale Einrichtungen nur in erster Linie Geld sein kann. Man muß selbst Angehörige haben, die geisteskrank sind, dann erst kann man das Urteil fällen, daß die Einrichtung einer Anstalt eine der größten Notwendigkeiten im Leben ist. Wenn die Stadtgemeinde Danzig nicht in der Lage ist, die Mittel für eine Anstalt aufzubringen, so muß von der Staat die Mittel dazu bereitstellen.

Es muß in erster Linie Pflicht des Staates seinen Einwohnern gegenüber sein, für eine geeignete Unterbringung der Geisteskranken in der Heimat zu sorgen. Möglicherweise zur Einrichtung einer Anstalt sind in Danzig genügend vorhanden.

Am Schluß soll nochmals erwähnt werden, daß die Abteilung im Krankenhaus so überfüllt ist, daß die Kranken teilweise auf den Korridoren untergebracht werden müssen. Hoffentlich werden diese Anregungen dem Volksrat und der Stadtbürgerchaft Anlaß geben, der Frage näher zu treten.

Schließungen bei der Gefängnisarbeit. Zur Ausbesserung der Arbeitskraft der Strafgefangenen im Gefängnis steht die Gefängnisverwaltung mit Unternehmern Verträge, nach denen diese jene Arbeitskraft gewissermaßen ausleihen. So hatte ein Danziger Unternehmer diese Arbeitskraft gepachtet, um Stühle und Reusen und Werkzeuge

herzustellen. Das Material hat der Unternehmer ins Gefängnis zu liefern, wo die Arbeiten dann ausgeführt werden. Die Leitung der Arbeiten hat ein Beauftragter des Unternehmers, der gleichzeitig auch von der Gefängnisverwaltung verpflichtet wird und im Arbeitsdienst eine Uniform trägt. Solch ein Beauftragter wollte nun die ihm zur Verfügung stehende Arbeitskraft auch einem anderen Unternehmer nutzbar machen, der früher bei dem ersten Unternehmer beschäftigt war. Auch der zweite Unternehmer lieferte nun Material, das im Gefängnis verarbeitet wurde. Der Beauftragte war hierzu jedoch nicht berechtigt. Er verlegte dadurch das Interesse des ersten Unternehmers und der Gefängnisverwaltung. Die Sache kam herauf und sowohl der Beauftragte wie auch der zweite Unternehmer hatten sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der zweite Unternehmer wurde freigesprochen, weil ihm geglaubt wurde, daß er annehmen durfte, der Beauftragte sei berechtigt, über die Arbeitskraft der Gefangenen zu verfügen. Der Beauftragte wurde wegen Betruges mit 150 Gulden Geldstrafe bestraft.

Das Ende eines Spions.

Vor einiger Zeit wurde ein Agent der polnischen Spionagezentrale in Danzig nach kurzer Tätigkeit in Memel verhaftet. Es handelte sich um einen früheren russischen Offizier Galeski, der unter dem Namen Galin auch in Danzig tätig war. In Memel sammelte G. Nachrichten über die litauische Armee sowie über den Schiffsverkehr, besonders soweit es sich um militärische Transporte und Lieferungen handelte. Diese Nachrichten gelangten über den Leiter des polnischen Geheimdienstes in Danzig, Dubitski, an General Jeligowski in Wilna. Im Anschluß an die Verhaftung des G. wurden noch der ehemalige russische Korvettenkapitän Nowikow, der als Spion in Memel tätig war, sowie ein ehemaliger litauischer Offizier Polianin festgenommen.

Dieser dreien ist jetzt vom Kriegsgericht in Kowno der Prozeß gemacht worden. Galin wurde zum Tode verurteilt. Der Spion Nowikow erhielt lebenslänglich und Polianin zwei Jahre Zuchthaus. Den Verurteilten wurde eine Berufung nicht zugelassen. Galin wurde bereits erschossen. Man hatte seiner Frau, die er erst zwei Tage vor seiner Verhaftung geheiratet hatte, die Anwesenheit bei der Vollstreckung des Urteils gestattet.

Tagung des Allg. Gewerkschaftsbundes.

Am Montag hielt der Allgemeine Gewerkschaftsbund im Gewerkschaftshaus seine Delegiertenversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen die Abrechnung über die Mafseier, die Abrechnung über das 3. Quartal, der Jahresbericht und Abrechnung der Zentralbibliothek, die Beschlußfassung über eine evtl. Weihnachtsveranstaltung zu Gunsten erwerbsloser Gewerkschaftsmitglieder sowie die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten.

Die Abrechnung über die Mafseier sowohl als über das 3. Quartal lag im Druck vor und wurde vom Bundessekretär Klokowski erläutert. Danach hat der Verkauf der Mafseier und der Maimarken eine Einnahme von 4728,40 Gulden gebracht. Mit Ausgaben für Druckkosten, Marken, Salomieren usw. hat die Mafseier 992,59 Gulden erfordert. Es wurde ein Ueberschuß von insgesamt 3735,81 Gulden erzielt. Von diesem Ueberschuß wurden 1000 Gulden für die Zwecke des Umbaus des Gewerkschaftshauses verwendet und der restliche Ueberschuß in Höhe von 2735,81 Gulden wurde der Bundeskasse zugeführt. Die Abrechnung des Bundes über das 3. Quartal weist eine Einnahme von 4999,19 Gulden auf. Nach Abzug der Ausgaben von 2619,25 Gulden verbleibt ein Bestand von 2379,94 Gulden. Die Einnahmen der Kantinenkassen betrugen 1948,74 Gulden und nach Abzug der Ausgaben in Höhe von 2360 Gulden verbleibt ein Bestand von 1915,14 Gulden. Gegen die Abrechnungen wurden Einwendungen nicht erhoben und dem Bundessekretär auf Antrag der Revisionen Entlastung erteilt.

Darauf erstattete der Bibliothekar, Kollege Adomat, den Bericht über die Zentralbibliothek. Wir haben diesen bereits veröffentlicht. Den Bibliothekaren wurde für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahre 1923/24 auf Antrag der Revisionen Entlastung erteilt. Als Bibliothekare wurden gewählt: die Kollegen Adomat, Darm und Eppler. In die Bibliotheksverwaltung wurden die Kollegen Roggenbuck, Klinger und Klokowski gewählt.

Sodann unterbreitete der Bundesvorsitzende, Kollege Eppler, den Delegierten die Absicht des Bundesvorsitzenden, eine Weihnachtsfeierung der Kinder arbeitsloser Gewerkschaftsmitglieder im größeren Stil zu organisieren. Die Absicht des Bundesvorsitzenden über diese Frage wurde im allgemeinen als richtig anerkannt. Doch war die Mehrzahl der Delegierten für diesen Plan in diesem Jahre nicht zu gewinnen, weil bereits einige Gewerkschaften auf ihren Generalversammlungen beschlossen haben, eine Feierung solcher Kinder im Rahmen ihrer Organisation vorzunehmen. Es wurde daher als zweckmäßig angesehen, in diesem Jahre von einer solchen Veranstaltung Abstand zu nehmen. Jedoch soll dieser Gedanke in nächsten Jahre frühzeitig genug aufgenommen werden, um etwas Einseitiges auf diesem Gebiete zu schaffen.

Im geschäftlichen Teil teilte der Kollege Wiedmann den Delegierten mit, daß er als Begleitperson des Ruhrkindertransports nach Dortmund von den dortigen Eltern viele Reichen der Anerkennung für das gute, gesundheitliche Aussehen der Kinder empfangen habe. Gleichzeitig überbrachte er den Danziger Gewerkschaftsvorständen und Funktionären, die durch ihre Tätigkeit und Spenden zum Gelingen des Werkes beigetragen hatten, den Dank der Dortmunder Eltern und der Arbeiterbewegung. Sodann wurde ein Antrag des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter behandelt, in welchem das Verhalten der Kommunistischen Partei bei der Antikriegsdemonstration am Sonntag, den 21. September, das auf den größten Teil der Teilnehmer direkt verhöhrend und beleidigend gewirkt habe, scharf verurteilt wird. Der Antrag verlangt Maßnahmen vom Bundesvorstand, die eine Gewähr dafür bieten, daß sich in Zukunft ein derartiges erbärmliches Schauspiel in der Öffentlichkeit nicht mehr darbietet. Nachdem die Unzufriedenheit über das Verhalten der Kommunistischen Partei in der Diskussion von allen Rednern zum Ausdruck gebracht wurde, überwies die Versammlung diesen Antrag einstimmig dem Bundesvorstand zur weiteren Erledigung. Zum Schluß forderte der Bundessekretär die Delegierten auf dafür zu sorgen, daß die in den Reihen der Gewerkschaftsmitglieder noch zurückbleibenden Sammelkassen sofort zur Erledigung an den Bund abgeliefert würden.

Am Strande geborgen. Etwa 1-2 Seemeilen gegenüber von Brölen ist ein weiß-gefärbtes, mit blauem Rande versehenes Boot ohne besondere Abzeichen und Inventar geborgen worden. — Am Strande der Behrplatte ist ein 13 Meter langer und ca. 14 Zoll harter Stahl (Baumstamm) geborgen worden. Der Stahl ist an einem Ende mit einer eisernen Klampe versehen. Eigentümer mögen sich beim Strandamt melden.

Veränderung im Stadtheater-Programm. Infolge Erkrankung von Fräulein Kammelt wird heute Abend statt „Der Eisenbart“ die Operette „Der Graf von Luxemburg“ aufgeführt.

In der „Freien Volksschule“ gelangt am kommenden Sonntagmittag für Serie D anstatt des angekündigten Lustspiels „Clarissa halbes Herz“ das ursprünglich vorgesehene Lustspiel „Der Graf von Luxemburg“ aufgeführt.

Straßenbahnkarten-Verkaufsstelle in Schillig. Die Straßenbahn unterhält vom 31. Oktober in Schillig bei dem Uhrmacher Maunth, Karthäuser Str. 105, eine Verkaufsstelle für Abonnements-, Wertmarken und Schülerkarten.

Wegen Kettenhandel wurde der Kaufmann Paul Rikka in Oliva, Kaiserstr. Nr. 28, am 20. September vom Schöffengericht in Danzig zu 800 Gulden Geldstrafe verurteilt, weil er Garnrollen, die er in dem Ladengeschäft von Namtschker in Oliva von seinen Lehrlingen zum Preise von 0,93 Gulden kaufen ließ, in seinem in unmittelbarer Nähe liegenden Ladengeschäft mit 1,25 Gulden verkaufte.

Die Fahrgehalte der Weichselschiffen Paskow, Schöneberg und Nothhude sind in einzelnen Positionen geändert worden. Es werden erhoben: für Fuhrwerke einschli. der Abgabe für das Gespann und den Führer, jedoch neben der Abgabe für die übrigen Insassen: mit 1 Zugtier 60 Pfg., mit 2 Zugtieren 90 Pfg., mit 3 Zugtieren 110 Pfg., mit 4 Zugtieren 140 Pfg.; für Personentransporte einschli. der Abgabe für den Führer, jedoch neben der Abgabe für die übrigen Insassen, 1,25 bis 1,50 Gulden; für Kraftwagen einschli. der Abgabe für den Führer 1,50 bis 3,00 Gulden.

Oliva. Uebergriffe auf dem Wohnungsbau. Vor dem Schöffengericht hatte sich der Rentant Bruno Kuhn, der das Wohnungsbauamt in Oliva verwaltete, wegen Freiheitsberaubung zu verantworten. Der Angeklagte, der wegen einer anderen Sache schon geraume Zeit in Untersuchungshaft gehalten wird, soll eine Frau auf dem Wohnungsbauamt eingeschlossen und ihr unbillige Anträge gemacht haben. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 150 Gulden.

Joyopot. Auf der Tagesordnung der nächsten öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung am Freitag, den 31. Oktober 1924, nachmittags 5 Uhr, im städtischen Rathause stehen folgende Punkte: Geschäftsliche Mitteilungen. Zustimmung zur Herabsetzung der Herbergssteuer auf 10 Prozent für die Zeit vom 1. 11. 24 bis 31. 3. 25. Bewilligung von 11 000 Gulden für die Erweiterung der elektr. Abteilung im Warmbad und Vergrößerung der Wannenaberteilung um 2 Wannen. Bewilligung von 8000 Gulden zur Beschaffung von 6 Ersatzbadewannen für das Warmbad. Beschlußfassung über den Antrag betr. Veränderung der Armenunterstützungssätze. Beschlußfassung über die Anträge der sozialdemokratischen Fraktion betr. Herabsetzung der Preise für Gas und elektr. Strom. Zustimmung zur Niederschlagung von 300 Gulden Restpaß für die Kunsthalle im Nordpark.

Stutthof. Einziehung von Wegen. Nachdem die Chauffee von Rasche-Weidenhaken fertiggestellt und dem öffentlichen Verkehr übergeben ist, wird die Wegestrecke des früheren Landweges, welcher von der Chauffee abzweigt und an dem Gehöft des Hofbesizers Joh. Peters vorüberführt, bis zur Molkerei Andorff-Weidenhaken, als öffentlicher Weg aufgehoben. Einsprüche gegen dieses Vorhaben sind bei Vermeidung des Ausschlusses binnen 4 Wochen beim Amtsvorsteher in Stutthof anzubringen. — Wegen des Ausbaus der Chauffee von der Dampfmaschine Grubenfährstampe bis Grenzdorf B ist der Fußsteig über dem Heinrich Sellke'schen Gehöft, längs der Wochhausrinne führend, als öffentlicher Fußsteig aufgehoben. Einsprüche können innerhalb vier Wochen bei dem Amtsvorsteher in Grenzdorf eingebracht werden.

Neuteich. Krankenkassenwahl. Die Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Krankenkasse für den Kreis Großes Werder findet am Sonntag, den 14. Dezember 1924, von vorm. 10 Uhr bis nachm. 3 Uhr, sowohl für die Arbeitgeber wie für die Versicherten statt. Zu wählen sind 8 Vertreter und 16 Ersatzmänner aus dem Kreise der Arbeitgeber und 16 Vertreter und 32 Ersatzmänner aus dem Kreise der Versicherten. Die Wahlen sind geheim; gewählt wird nach den Grundätzen der Verhältniswahl nach näherer Bestimmung der Wahlordnung, die einen Bestandteil der Kassenordnung bildet. Die Wahlzeit dauert vier Jahre. Die Gewählten bleiben nach Ablauf dieser Zeit im Amt bis ihre Nachfolger eintreten. Der Kassenvorstand hat sachgemäß den Wahlvorschlag für beide Vertretergruppen aufgestellt. Neben weitere Wahlvorschlüge nicht ein. So gelten die vom Kassenvorstand in seinem Wahlvorschlag bezeichneten als gewählt. Eine Wahl findet dann nicht statt. Die Wahlberechtigten sind berechtigt, Wahlvorschlüge einzubringen.

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 29. 10. 24

1 Reichsmark 1,32 Danziger Gulden

1 Mark 1,07 Danziger Gulden.

1 Dollar 5,56 Danziger Gulden.

Schek London 25,08 Danziger Gulden

Berlin, 29. 10. 24

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,8 Billionen Mk.

Danziger Produktenbörse vom 24. Oktober. Weizen 130 Pfund 14,50-15 G., 122 Pfund 13-13,50 G., Roggen 12,80-13 G., Gerste mittl. Qualität 14,50-15 G., Hafer 11 und 12 G., kleine Erbsen 11-13,50 G., Viktoriaerbsen 20-22 G. (Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig).



Aus dem Osten

Marionette. Der Wochenmarkt war schlecht besucht. Folgende Preise wurden verlangt: Butter 1,80-1,90, Eier 2,50, Mehl 0,20, Birnen 0,20-0,25, Kürbis 0,05, Spinat 0,30, Rote Beeten 0,10, Braten 0,05, Mohrrüben 0,10, Weikohl 0,05, Rotkohl 0,05, Grünkohl 0,20, Rosenkohl 0,40, Fleisch: Rindfleisch 0,70, ohne Knochen 1,00, Schweinefleisch 1,00-1,10, Speck 1,20, Ripp 1,00, gef. Gänse 0,60, Enten 0,50, Schweinehälften 1,50 bis 1,80, gef. Gänse 0,80-0,90, Enten 1,10, Hühner: Schöne 1,50, Gänse 1,20, Ente 0,80, Braten 0,60, Braten 0,25, Bratlinge 0,20, Grüne Beringe 0,40, Sprossen 0,30-0,35, Bäcklinge 0,70, Schellfisch 0,50, Marf.

Pr. Stargard. Ein gerissener Betrüger wird von der Polizei in Stargard verfolgt. Auf die Briefe eines angeblichen Agenten Oskar Stargard aus Karelawa trafen am 22. Juli auf dem Stargarder Bahnhof neun Auswanderungsbüro aus Karelawa ein. Ihnen war versprochen, für ein geringes Entgelt — 60 Dollar — sie nach Amerika zu verfrachten. Sie ließen sich dem angeblichen Agenten Personalpapiere, Militärpapiere, Pässe und Summen von 15, 25, 30, 55 und 64 Dollar ab und folgten ihm am übernächsten Tage zum Bahnhof, wo ihnen weitere Geldsummen, insgesamt 311 Dollar oder 1334 Mark entlockt wurden. Dafür sollte ihnen der Mann Empfangsbekundigungen über ihre Reise nach Amerika geben. Dann ließ der Schuft seine vertrauten Schützlinge im Stich und ließ sie in rascher Verzweiflung auf der kleinen fremden Station zurück.

Altenberg. Zurückgehende Fischereierträge. Früher von Hagenwäld, Zolpung und sowie Gebirgsfische, das auch in diesem Jahre die Ergebnisse des Fischfanges an der osthannischen Küste sich dauernd verschlechterten. Nach 1920/21 wurden 7167 037 Kilo Fische gefangen, 1921/22 nur 636 000 Kilo. Der Hauptfang entfiel nach wie vor auf Ständer.

Polen. Zigeunerplage in Pommern. Große Besorgnisse bereitet der polnischen Regierung die Zigeunerplage in Pommern. Zu Tausenden kommen die Zigeuner aus Ungarn, aus dem Baltikum, Tirol, Bessarabien und aus den baltischen Küstengebieten nach Pommern. Die Folge dieser Zigeunerwanderung sind Diebstahl, Diebstahl von Vieh, Vieh und. Die Zigeuner überfallen auch einzelne Bauern und Güter. Auch mit der Polizei hatten sie Zusammenstöße. Die Bewohner leiden sehr unter den Diebstählen, die nicht aufhören wollen. Sonst am hellen Tage werden viele ausgeraubt.

Katholik. Auch in Pommern-Oberschlesien blüht der Schmuggel. Nach einer Erklärung des Präsidenten der Westpreussischen Kolldirektion sind in dieser Richtung während seiner vorjährigen Amtstätigkeit nicht weniger als 300 Zollbeamte wegen Vergehens im Amt entlassen worden.

Reich. 7000 Arbeitslose in Sibirien. Eine Statistik gibt die Zahl der Arbeitslosen in Sibirien an 7000 an, davon entfallen auf Reich 1000 und Rumänien 3000. Da die Regierung der Arbeitslosen in Sibirien hoch mangelhaft ist, weil keine Unterstützung gezahlt wird, wird von der Regierung höchstens ein Drittel ersetzt.

Reich. Die Vergrößerung der an der ostländischen Küste untergegangenen Schiffe in der Rostocker Firma Düppler u.

Co. übertragen worden. Gehoben werden sollen 14 Kriegsschiffe, 18 Minenboote, 20 Handelsschiffe um. Der Gesamtwert der Schiffe wird auf 200 Millionen Mark geschätzt, von denen der Staat 40 Millionen erhalten wird.

Aus aller Welt

Ein Massenbrandstifter verhaftet. Das Böhmerwald-Städtchen Schweinitz wurde im Laufe einer kurzen Zeit durch mehr als 20 Brandlegungen heimgesucht. Jetzt ist es gelungen, den Haupttäter dingfest zu machen. Es ist der 23 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Karl Dufschel. Beim Verhör gab er an, 16 Brände angelegt zu haben. Dufschels Mutter hat sich auf die Nachricht von der Verhaftung ihres Sohnes erschüttert.

Der Bankräuber hingerichtet. In Paris wurden vier Banditen hingerichtet, die den berühmten Überfall auf die Bank Goldschmidt unternommen hatten. Ihr Führer war ein früher in Paris sehr erfolgreich tätiger Detektiv Louis Morel. Sein Adjutant war der unter dem Namen „Der König der Unterwelt“ berühmte Apache Tony Frank. Außerdem handelte es sich noch um ein italienisches Brüderpaar Gambino und Giuseppe Serafini, die während des Krieges auch einmal in Berlin „tätig“ gewesen waren.

Platzierter Liebespaar. In der kleinen, an der Donau gelegenen ungarischen Stadt Kalocsa wurde die Bevölkerung vor einigen Tagen durch Aufschlagzettel in große Aufregung versetzt. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurden in den Hauptstraßen an die Häuser mehrere Zettel angeheftet, in denen ein bisher noch unbekannter Verfasser der großen Öffentlichkeit die verschiedenen Liebespaare in der Stadt mitteilt, und schonungslos jene Männer und Frauen nennt, die miteinander in Freundschaft leben. Namen der Männer, die öffentlichen Lebens, bekannte Kaufleute, führende Mitglieder der Kalocsaer Gesellschaft standen neben den Namen der Schönen vom Kory. Die Zettel wurden zwar rasch von den Händen heruntergekratzt, die Namensliste wurde aber schnell verbreitet. Auch die Polizei hat sich in die Angelegenheit eingemischt und forscht nach dem Verfasser und den Verbreitern.

In Lode gekostet. Bei einem Vorstoß in die Rue de la Paix in Paris gemeldet wird, Young Travel in der letzten Runde von seinem Gegner Francis Charles durch Knock-out besiegt worden. Young Travel blieb ohnmächtig. Die Ärzte stellten einen Hirnbruch im Gehirn fest. Er wurde sofort nach dem Kampf in das Cozareth Saint Louis transportiert, wo er mit dem Tode ringt. Die Ärzte weigern sich, eine Diagnose anzustellen.

Eine Tragödie der Jünglinge. Ein Jüngling liebte ein Mädchen — das hatte auch andere gern. Diese nicht außer halb des gewöhnlichen liegenden Erfahrung machte ein Handelsreisender Heinrich aus Gumbrecht. Auf der gemeinsamen Schiffsreise lernte er ein junges Mädchen kennen und es entstand eine Beziehung. Das hinderte sie nicht, sich mit einem jungen Königsberger zu verloben. Die ersten Bande, die sie mit Heinrich geknüpft, blieben unzerstört. Dann kamen ungünstige Berichte über den Königsberger, so daß die Verlobung aufgegeben wurde. Die Verlobte verlobte sich nun mit Heinrich und beide riefen schon für die weitere Gemeinschaft. Diesmal löste der Vater des Mädchens das Verlobnis. Dies mußte ein

Freund Heinrich, der Kaufmann Seylen, der „angeblich“ noch lebte war, aus, näherte sich dem Mädchen und verkehrte in dessen Elternhaus. Heinrich drang schließlich in das Haus ein und tötete Seylen, der mit seiner eifersüchtigen Frau auf dem Sofa lag, durch einen Schuß ins Herz. Das Schwurgericht zu Krefeld verurteilte den Täter unter mehrfachen Mitbeträgungen zu 10 Monaten Gefängnis.

Ein Schlichter aus Eiferjucht. Gewöhnlich erlebt man es, daß bei Eiferjuchttragedien mit blutigem Ausgang nur beide Nebenbuhler oder in den meisten Fällen einer von ihnen einen Dankschreiben bekommt. Das aber gleich eine regelrechte Schlacht zwischen zwei Gruppen von Männern wegen einer Frau entbrennt, gehört nicht zu den Alltagschicksalen. Ein solcher Fall spielte sich dieser Tage in Mantua ab. Dort machten zwei Arbeiter, ein Italiener und ein Russe, der gleichen Frau den Hof. Sie gerieten in einer Wirtshausstube aneinander, und verschiedene Rufen und Schreien, die sich in dem gleichen Lokal befanden, ergriffen für ihren Landsmann Partei, so daß sich daraus eine regelrechte Schlacht entwickelte. Die Rufen, die an der Zahl zu rechte waren, zogen sich in ihr Barackenslager zurück, worauf die Italiener die Baracken stürmten und die Russen alle zu Boden schlugen. Mehr als dreißig von ihnen sind erheblich verletzt. Sechs schweben sogar in Lebensgefahr.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungs-Kalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer Platz 6, gegen Barzahlung entgegen genommen. Zellenpreis 15 Gdtenplennig.

E.P.D. Oliva. Am Donnerstag, den 30. Oktober, abends 7 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Karlshof bei Volk.

Arbeiter-Bildungsausschuss. Am Donnerstag, den 30. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula des kgl. Gymnasiums am Winterplatz: Lichtbildervortrag: „Die Feuergefahren der Erde“. Redner: Georg Neu. Eintritt 50 Pfg. Karten an der Kasse.

D.M.B. Vertrauensleute der Danziger Werft und Eisenbahn-G.B. Donnerstag, 3 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Versammlung der Vertrauensleute aller Gewerkschaften. Tagesordnung: Bericht über den Stand der Lohnverhandlungen.

Gemeinde- und Staatsarbeiter. Donnerstag, den 30. Okt., abends 6 Uhr: Vertrauensmännerversammlung im Schloßbräu, Rittergasse 10. Anwesenheit ist mitzubringen.

Freier Volkshor Koppow. Übungskunden: Donnerstag, den 30. 10., abends von 6 bis 8 Uhr und Sonntag, den 2. 11., von 9 bis 11 Uhr früh. (15178)

Vorstand des Sozialdem. Vereins Danzig-Stadt. Freitag, den 31. Oktober, abends 7 Uhr: Sitzung im Fraktionszimmer des Volkstages.

Deutscher Werkmeister-Verband. Generalversammlung am Sonnabend, den 1. November, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Heilige-Geist-Gasse 83. Vorstandswahlen. Gäste willkommen. (15205)

E.P.D. Bohlsdorf. Sonntag, den 2. November, nachm. 3 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Wirtschaftss- und Steuerpolitik im Freistaat. Referent: Gen. Schmidt. Zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

„Milchschwester“

der Butter kann mit Recht **Hollando-Margarine** genannt werden, denn ihre **Daseinsberechtigung als Volksernährungsmittel** ist dadurch erwiesen, daß der Verbrauch in den **weitesten Kreisen** einen ungeahnten Umlauf erreicht hat und sie heute überall mit Vorliebe als **vollkommenster Ersatz** für Meiereibutter zu **gleichen Verwendungszwecken** benutzt wird.

Die Liebe des Severin Imboden

Roman von Ernst Jahn

„Er ist mir teuer“, sagte Severin zu ihrem Mann. „Ich weiß es, und ich habe es auch von mir aus erfahren.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“

„Er ist mir teuer“, sagte Severin zu ihrem Mann. „Ich weiß es, und ich habe es auch von mir aus erfahren.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“

„Er ist mir teuer“, sagte Severin zu ihrem Mann. „Ich weiß es, und ich habe es auch von mir aus erfahren.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“

„Er ist mir teuer“, sagte Severin zu ihrem Mann. „Ich weiß es, und ich habe es auch von mir aus erfahren.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“

„Er ist mir teuer“, sagte Severin zu ihrem Mann. „Ich weiß es, und ich habe es auch von mir aus erfahren.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“

„Er ist mir teuer“, sagte Severin zu ihrem Mann. „Ich weiß es, und ich habe es auch von mir aus erfahren.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“

„Er ist mir teuer“, sagte Severin zu ihrem Mann. „Ich weiß es, und ich habe es auch von mir aus erfahren.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“

„Er ist mir teuer“, sagte Severin zu ihrem Mann. „Ich weiß es, und ich habe es auch von mir aus erfahren.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“

„Er ist mir teuer“, sagte Severin zu ihrem Mann. „Ich weiß es, und ich habe es auch von mir aus erfahren.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“

„Er ist mir teuer“, sagte Severin zu ihrem Mann. „Ich weiß es, und ich habe es auch von mir aus erfahren.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“

„Er ist mir teuer“, sagte Severin zu ihrem Mann. „Ich weiß es, und ich habe es auch von mir aus erfahren.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“ „Was?“, fragte er, „denn er ist nicht so sehr teuer.“

Man wähle daher beim Einkauf nur

Hollando-Margarine

Sie werden mit feinsten Qualität täglich frisch pro Pfund 1.15 G bedient

In fast allen Geschäften zu haben!

Großverkauf: Alexander Weichbrodt, Büttelgasse 6. Tel. 540, 804.

Lawinen Wache hielt. Ein grüner Grasfleck lag mitten in den Felsen und Tannen verdeckt. Kein Arm reichte dahin, niemand verirrte sich herauf, niemand sah herein als der heiße blaue Himmel.

„Komm mit“, hatte die Rosi geboten, als er ihr auf der Brücke bei ihrem Gange begegnet war. Dann waren sie, ohne nach einem Wege zu fragen, durch das Gestrüppe hingeklettert. Die Rosi hatte wenig gesprochen, nur manchmal tief aufgeschnitten und den Tag geschmäht, der zu heiß sei.

Aber auf der Waldwiese war sie sich nieder. Sie dehnte sich. Er sah ihre üppigen Glieder sich winden und dem weichen Grasboden sich in einem selbstvergebenen Behagen anhängen. Sie streckte die Arme ihres dunklen Kleides aus und knüpfte sich den weißen Hals frei. Den Rücken lehnte sie ganz vergessen zu haben.

Severin stand da und sah auf sie nieder. „Richtig“, sagte sie: „Bist du auf dem Fleck da angekommen?“

Da kniete er sich neben sie auf den Rücken, legte den Kopf auf seine beiden Hände und schaute in den Himmel hinauf.

Ihr Hals hatte Schatten, aber sie spürten die glühende Sonne, die in der Höhe in das Gras brannte. Sie hörten Fliegen und Käfer summen, sahen kleine Tiere an schmalen, sich biegenden Halsen emporsteigern und Schmetterlinge im tanzelndem Fluge vorbeiziehen.

Alles war still, ganz still, bis auf das kleine stehende Leben im Gras.

Severin schaute nicht nach der Rosi; aber er spürte sie, es war ihm, als treffe ihn ihr Arm. Und er hörte das festeste Klappen seines eigenen Herzens. Dann drehte die Rosi sich ihm zu. Er sah wieder ihre Augen, und wieder schaute sie das Gesicht, das in die Höhe zu verfallen.

„Du“, sagte die Rosi.

„Du“, sagte die Rosi.

(Fortsetzung folgt.)



Goetz Tafel-Senf

überall erhältlich

Der Krieg des Jahres 1930.

Just zur rechten Zeit ist im Verlage der Neuen Gesellschaft ein Buch erschienen, das allen Kriegsschwärmern über ihr verbrecherisches Treiben die Augen zu öffnen geeignet ist. In einem gewaltig packenden, mit einem Vorwort des französischen Generals Percin und des bekannten Feldherrn der Gallipoli-Front, von Hamilton, versehenen Buche, „Vom vorigen zum nächsten Kriege“, schildert der Pazifist Generalmajor a. D. Freiherr v. Schoenich den Krieg des Jahres 1930. Wir bringen hiermit einen Teil der Schilderung zum Abdruck:

Als in den Nachmittagsstunden des 1. Mai das französische Ultimatum in Berlin eintraf, mußte im Auswärtigen Amt noch niemand, daß die Führer der vaterländischen Verbände den Reichspräsidenten und das gesamte Ministerium im Reichskanzleramt gefangen hielten. Der Vorsitzende der Verbände hatte aber durch einen Vertrauten im Amt dafür gesorgt, daß wichtige Staatsdepechen zunächst ihm vorgelegt wurden. Als er das Ultimatum gelesen hatte, rief er jubelnd aus: „Nun werden sie wohl keine Gewissenskrüppel mehr haben.“

In der Tat löste das unerhörte Ultimatum eine so einmütige Empörung aus, daß der Präsident und alle Minister den von den vaterländischen Verbänden vorbereiteten Maßnahmen ohne Bedenken zustimmten.

Der Vorstand der vaterländischen Verbände trat als besondere Abteilung zum Reichswehrministerium. Das Kabinett beschloß einstimmig, das französische Ultimatum überhaupt nicht zu beantworten, sondern befahl noch in der Nacht die Mobilmachung. Die Vorbereitungen, die die Verbände von sich aus dafür getroffen hatten, erwiesen sich als allzulang durchdacht.

Besondere Sorgfalt war auf deutscher Seite auf die Aufstellung der Fliegerabwehrposten mit den neuen raumenergetischen Strahlern verwendet worden. Die Posten waren in bürgerlichen Häusern an den Westrändern der Ortschaften mit freier Aussicht nach oben aufgestellt worden. Die Posten standen unter sich in doppelter Kernsprechverbindung, jeder Posten außerdem mit Schallmehrkörper neuester Organisation. Die Bedienungsmannschaften trugen durchweg Zivilkleidung und sollten auch bei feindlichem Einmarsch auf ihren Posten bleiben. Auch bei einer Durchsuchung durch einrückende Truppen würden diese in dem harmlos aussehenden Strahlerkasten kaum eine Gefahr vermuten.

Am Sahntal standen die Posten in Ems, Limburg und Weilburg. Um 10 1/2 Uhr abends meldete der zum Posten Ems gehörende Schallmehrkörper den Aufzug starker feindlicher Fliegergeschwader in etwa 8000 Meter Höhe. Die ganze Postenkette wurde benachrichtigt. Der Energiestrahler wurde angesetzt, so daß die Hauptwärmewirkung zwischen 2000 und 3000 Meter Höhe stattfand. Um 10 Uhr 51 Minuten wurden in etwa 8000 Meter Höhe fast gleichzeitig in Zwischenräumen von etwa zwei Kilometern an sechs verschiedenen Stellen starke Feuer-Erscheinungen sichtbar. 50 bis 80 Sekunden später hörte man sechs heftige Knallerschüsse. Die Augen des Postenführers glänzten.

als er nach rückwärts meldete: „Der Strahler hat seine Probe bestanden, sechs feindliche Flieger sind erledigt.“ Um 11 Uhr 30 Minuten wurde eine feindliche Fliegerstaffel gemeldet.

Die dritte französische Fliegerstaffel war um 10 Uhr abends von Verdun aufgestiegen und hatte bei aufsteigendem Westwind die zweite vor ihr fahrende Staffel fast erreicht, als sie den Rhein bei Koblenz passierte. Plötzlich sah der Staffelführer vor sich fast gleichzeitig sechs Feuer-Erscheinungen, die nur von explodierenden Flugzeugen kommen konnten. Scheinbar arbeitete die deutsche Fliegerabwehr besser, als man in Paris angenommen hatte. Was tun? Vor allem mußten die feindlichen Schallmehrkörper gelöst werden. Er funkte seiner Staffel nur das Wort „Gleitflug“.

Um die Mitternachtsstunde gingen auf den Feldern zwischen Diez a. d. Bahn und Kirberg kurz hintereinander vier französische Flugzeuge, ohne Verbindung miteinander, unbeschädigt nieder. Die Anweisung, die sie beim Abflug erhalten hatten, lautete: Ueber Berlin in genau bestimmte Straßenzüge Bomben abwerfen und dann entweder zurückkehren oder in der Eschschlossowat landen und Erfolg und Verbleib nach Paris melden. Alle vier Flieger kamen zu dem gleichen Entschluß, unter möglicher Vermeidung des Bahntales, in dem die Wahrscheinlichkeit der Entdeckung am größten schien, in nordöstlicher Richtung auf Berlin erneut aufzubrechen. Um 1 Uhr nachts passierten vier französische Flugzeuge zwischen Weilburg und Uffingen den dritten deutschen Strahlenabwehr-Kordon.

Um 2. Mai, 5 Uhr 30 Minuten vormittags, sah der Reichswehrminister in Berlin noch bei der Arbeit an seinem Schreibtisch, als der Chef der Zentralabteilung etwas übernächtlig, aber auffallend heiter sich bei ihm anmelden ließ. „Ich habe den Herrn Minister nicht mit allen Einzelheiten sehr befriedigendes Bild geben zu können. Unsere Strahlenabwehr hat glänzend gearbeitet. Ueber 100 Flugzeuge sind mit Sicherheit als in der Luft explodiert gemeldet; daß auch nur ein einziges Flugzeug unsere Postenlinie durchbrochen hätte, ist bisher nicht gemeldet worden. Einer gewissensvolle Sorge, die ich nicht auszuspochen gewagt hatte, bin ich dabei entkommen worden. Ich befürchte, daß die durch Explosion in der Luft frei werdenden Gase, soweit sie mit solchen Gasen arbeitet — ich weiß, daß man in Frankreich nicht so weit verüßigt haben würden, daß sie unschädlich sind. In dieser Hinsicht lauten die Nachrichten von allen Seiten gleich günstig. Etwa eine halbe Stunde nach Explosion des Flugzeugs in der Luft machte sich an vielen Stellen ein sehr unangenehmer Geruch bemerkbar, der ein heftiges Erbrechen zur Folge hatte. Einige Zivilpersonen sind in die Krankenhäuser eingeliefert worden. Todesfälle sind bisher nicht vorgekommen. Leider kommen sehr traurige Nachrichten aus Ems. Nachrichten, die nach meiner Ansicht aber nicht mit dem Fliegerangriff zusammenhängen. In Ems soll überhaupt niemand mehr am Leben sein. Es ist daher bis jetzt unmöglich gewesen, festzustellen, was dort

in der Nacht passiert ist. Sollte Frankreich auch etwa im Besitz des Geheimnisses von der Brunnengiftung sein, das unsere vaterländischen Verbände aus Indien bekommen haben? Sowie neue Nachrichten kommen, werde ich Sie, Herr Minister, sofort in Kenntnis setzen, denn Sie müssen jetzt wirklich ein paar Stunden ruhen.“

„Sie haben recht, ich bin todmüde“, antwortete der Minister, „aber bitte wirklich keine übertriebene Rücksichtnahme, ich lege mich hier im Zimmer etwas aufs Sofa, und nun nochmals Dank für die guten Nachrichten.“

Saum hatte der Minister sich in den Kleider hingelegt, als er durch einen heftigen Knall wieder aufgeschreckt wurde, dem dann drei weitere folgten. Wenige Minuten darauf stürzte auch der Chef der Zentralabteilung in das Zimmer des Ministers. Die beiden Herren riefen wie aus einem Munde: „Scheinbar doch ein durchgebrochener feindlicher Flieger.“ Dann traten sie an das Fenster und blickten auf die zu dieser Zeit noch ganz menschenleere Vondlerstraße. In kurzen Zwischenräumen folgten im ganzen weitere 15 Explosionen. Auch in den gegenüberliegenden Häusern zeigten sich an den Fenstern Menschen im Nachigewande. Aus der Richtung der Königin-Augusta-Straße kamen gleich darauf einige Männer gelaufen und riefen „Giftbomben am Köpplerplatz“. Dann sah man einen der Käufer nach dem andern zusammenbrechen und nach einigen Zuckungen leblos liegenbleiben.

Die beiden Offiziere hatten die Lage schnell begriffen. Der Minister schloß das Fenster und beide griffen nach den bereitliegenden Gasmasken. Der Chef der Zentralabteilung rief das Polizeipräsidium an und bekam sofort Verbindung. Auf dem Präsidium waren gemeldet worden Bombenabwürfe in der Gegend des Potsdamer Platzes, des Wilhelmplatzes, des Schlosses und im Friedrichshagen, überall schiene es sich um Giftbomben zu handeln von sehr heftiger Wirkung. Auch auf dem Alexanderplatz hatte der Beamte mehrere Personen zusammenbrechen sehen. Nach kurzer Beratung berief der Minister die diensthabenden Offiziere aller Abteilungen zu sich. Auf den Vorschlag des Chefs der chemischen Abteilung befahl der Minister, daß drei Offiziere mit einem im Hof bereitstehenden Kraftwagen, mit Gasmasken versehen, nach den vom Präsidium bezeichneten Stellen fahren und persönlich die Lage erkunden sollten. Als die Herren die Tür öffneten, drang ein deutlich erkennbarer Geruch in das Zimmer, einer der Herren nach dem andern schwankte und brach zusammen.

Am Abend vorher hatte der französische Botschafter in Berlin vom Auswärtigen Amt seine Pässe erhalten. Am Vormittag des 2. Mai sollte ihm ein Sonderzug für das gesamte Personal der Botschaft auf dem Potsdamer Bahnhof gestellt werden. Um 10 Uhr abends berief der Botschafter seine Sekretäre zu sich und teilte ihnen mit, daß er seinen einen versiegelten Geheimbefehl geöffnet hätte, der auch ihm bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen hatte unbekannt bleiben sollen. In dem Befehl stand, daß in dieser Nacht mit einem französischen Fliegerangriff zu rechnen sei, daß die Flieger Giftbomben über Berlin abwerfen würden, gegen die in einer gleichfalls versiegelten Kiste Schutzmasken bereitgehalten würden. Aber auch während die Wirkung der Giftgase je nach dem herrschenden Wetter bis zu sechs Stunden dauere. Die Botschaft sollte

Enorme Vorteile

bietet unser diesjähriger

Herbst-Verkauf

in allen Abteilungen unseres Hauses

Beginn morgen früh 8 Uhr

Beachten Sie unsere Fenster!

Walter & Fleck A. G.

Großer Herbstverkauf

in allen Abteilungen unseres Hauses

Damenhüte

Im eigenen Atelier gefertigt
typisch moderne elegante Formen
aus besten Materialien, in bester Verarbeitung



Damenhut aus Samt, in schönen Modefarben 19.50



Damenhut aus Kunstplüsch, schwarz 22.50



Damenhut aus Samt, besonders kleidsame Form 23.50



Damenhut aus Samt, in hübschen Modefarben 26.50



Damenhut aus Kunstplüsch, schwarz 28.-

Damenkonfektion

Mantel	schwere Flauchware, weiße, lose Form	28 ⁵⁰
Mantel	engl. Art mit Abseite, jugendl. Fassung	36 ⁰⁰
Mantel	Flauch, reine Wolle, in fischen Karos, mit Knopfgarnitur	48 ⁰⁰
Mantel	Flauch, reine Wolle, mit farbigem Unterkragen	48 ⁰⁰
Mantel „Lederol“	prima Covercoat, doppelseitig zu tragen	69 ⁰⁰
Mantel	Velour de laine, mit aparter Seitengarnitur	79 ⁰⁰
Mantel	Velour de laine, mit neuartiger Schal- und Pelzgarnitur	89 ⁰⁰

Mantel	Velour de laine, mit großem Pelzkragen	98 ⁰⁰
Mantel	Velour de laine, mit großem Pelzkragen und Manschetten	98 ⁰⁰

Mantel	Velour de laine, in sich gestreift, flotte Form, mit hübschem Krimmerbesatz	115 ⁰⁰
--------	---	-------------------

Kostüm	Velour de laine, mit reicher Biesengarnitur und Pelzkragen aus bestem Biberette, Jacke auf Damasee gefüttert	175 ⁰⁰
--------	--	-------------------

Jacke	farbiger, reinwollener Flauch, mit Stickerei und Pelzgarnitur	69 ⁰⁰
Jacke	prima Persianerkrimmer, ganz auf Damasee, elegante Form	158 ⁰⁰
Jacke	prima Wollplüsch-Biberette, fische moderne Form, auf Damasee gefüttert	185 ⁰⁰
Kleid	reinwollener Twill mit aparter Garnitur und langem Arm	69 ⁰⁰
Kleid	prima reinwollener Rips, Kassakform mit eleganter Tressenverzierung, langer Arm	98 ⁰⁰
Kleid	prima reinwollener Rips, hochmoderne reizende Jumperform mit langem Arm	98 ⁰⁰

Bluse	Flanell, in hellen und dunklen Streifen, Hemdform	5 ⁹⁰
-------	---	-----------------

Jumper	reinwollener Flanell in entzückenden Streifen, sehr elegant, mit langem Arm	38 ⁰⁰
Jumper	reinwollener Crepp in neuen Streifen, mit langem Arm	36 ⁰⁰
Jumper	reinwollener Foule mit modernem Schal und langem Arm	36 ⁵⁰

Strickjacke	reine Wolle, lange Form mit modern. Schalkragen	29 ⁵⁰
-------------	---	------------------

Pelzkonfektion

Race-Kanin-Jacke	mit modernem grauen Pelzbesatz	290 ⁰⁰
Zickel-Jacke	braun, fische Form, großer Pelzkragen	295 ⁰⁰
Echte Persianerjacke	auf reiner Seide	975 ⁰⁰
Race-Kanin-Mantel	auf Damaseefutter, beste Verarbeitung	490 ⁰⁰
Echt Persianermantel	auf reiner Seide, sehr preiswert	1650 ⁰⁰

Backfischhüte

Backfischhut	aus Kunstplüsch, mit Ripsband garniert	12 ⁵⁰
Backfischhut	aus Samt, kleidsame Form, garniert	16 ⁵⁰
Backfischhut	aus Samt, mit hohem Kopf	18 ⁵⁰
Polenkappen	für Damen, aus gutem Flauchstoff, weiß und farbig	375

Kindermützen

Kleine Kindermützen	gestrickt	195
Kleine Kindermützen	aus Flauch	245

Kinder-Garnituren

Mütze und Schal, reine Wolle, in vielen modernen Farben Garnitur	475
--	-----

Pelzwaren

Ziegen-Kragen	in allen mod. Farben 42.50, 29.50, 25 ⁰⁰
Kanin-Kragen	bestes Material und Verarbeitung 49.50, 33.50, 27 ⁵⁰
Kragen in Seal-Electric-Kanin	schöne, große Form . 85.00, 58.00, 35 ⁰⁰
Kragen in Biberette-Kanin	auf reiner Seide . . . 89.00, 62.00, 57 ⁰⁰
Tibet-Kragen	braun, blau und slate gefärbt, Tierform, 75.00, 68.00, 60 ⁰⁰

Der moderne Schal

in Seal-Electric, Biberette, amerik. Opossum, echt Skunks, Hermelin, echt Nerz
in bester Ausführung

Große Auswahl in sämtlichen modern. Besatzfellen

Besondere
Gelegenheit
Ein Posten
bunter
Herrentücher
gute Qualitäten
in viel Mustern 58 P

Freyman

Winter-Paletots
von 38 G an
Herren-Anzüge
von 30 G an
Jünger-Anzüge
von 19 G an
Winter-Joppen
von 18 G an
Hosen von 4⁵⁰ an
Bekleidungs-Haus
LONDON
H. Damm Nr. 10
15191

Pfeifen



Tabake

billigst

Ernst Steinke

Altstädtischer Graben 21 a
und
Schidlitz, Krammer Ellbogen 2
15192

Sämtl. Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung liefert in
kürzester Zeit bei wäßrigen Preisen
Buchdruckerei J. Gehl & Co.,
Danzig, Am Spandauer 6. Telefon 3252

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind
billig und erfolgreich.

Der Beweis ist erbracht
daß Sie bei mir stets recht, gut und
am billigsten kaufen!

Herren-Anzüge 21 G 25 G
in allen Größen u. farbigen Stoffen

Gute Herren-Anzüge 35 G höher
und andere Formen, gute Verarbeitung

Burschen-Anzüge 19 G an
in allen Größen

Winterjoppen i. Herr. u. Bursch. sehr billig

Prima Gummistiefel von 31 G an

Schweidenstiefel 35 G an

und Regenschuhe

Gut u. dauerhaftes Schuhwerk, Anzüge u.
Sonntags-Röcke, Westen, Schlüsselanzüge.

Herren-, Damen-, Kinder- u. Baby-
Schuhe in großer Auswahl.
Kurz- und lange Stiefel.

Unübertroffen billig! Teilzahlung mit
bequemem An- und Abzahlung.

Stein's Konfektions-
Haus

21 Ellbogenstr. 21

haben Sie bitte genau auf Namen u. Hausnummer

Waschbretter
Holzrahmen
Stück 65 P

Tischmesser und
Gabeln schwarz. Heft
Paar 95 P

Tischmesser und
Gabeln vernick. Heft
Paar 1.65 1.50

Kartoffelschäler
Aluminium
Stück 25 P

Handtuchhalter
gelb lackiert
Stück 90 P

Wassereimer
verzinkt
2.90, 2.50

Vorratsdosen
Blech für Kaffee,
Zucker etc.
1.30, 90 P

Zweifel- oder
Taschengeldbehälter
ff. lackiert
Stück 1.45 P

Teelöffel
verzinkt
Stück 15 P

Scheuertücher
gute Qualität
Stück 65 P

Esslöffel
verzinkt
25, 18 P

Pfefermühlen
1.65, 1.35

Tischmesser und
Gabeln Aluminium
Paar 1.10

Brotmesser
groß
Stück 1.65

Holzloeffel-
Garnituren
mit Halter
4.90, 3.75

Holz-Tablets
4.85, 3.65, 2.90

Wannen
oval, verzinkt
3.90, 3.45

Gebäckkasten
ff. lackiert
Stück 2.65

Garnituren
Sand, Seife, Soda
Blech, ff. lackiert
2.85

Sehr billig!

Porzellan

Kaffeebecher weiß . . . 65, 55, 45, 35 P
Kompotteller weiß 30 P
Kompottschüsseln rund, weiß, groß 85 P
Bratenschüsseln rund, weiß . . . 2.85
Tassen weiß Paar 95, 85, 65 P
Moccatassen weiß . . . Paar 65, 45 P
Bartassen weiß Paar 85 P
Milchköpfe weiß 35 P
Teekannen weiß 1.35 G, 75 P
Extrakt-Teekannen 85 P
Kuchenteller durchbrochen
bunt dekoriert 4.50, 2.10, 1.90
Obstkörbe durchbr., bunt dek., 3.90, 2.75
Kuchenteller bunt dekoriert . 2.45, 1.90
Obstservice bunt dekoriert, 7teilig 7.35
Tassen mit Goldrand Paar 1.35, 1.25, 1.10
Tassen mit blauem Rand . . . Paar 95 P
Teekannen br. u. grün Maj. 1.60, 1.30, 1.10
Kaffeesservice bunt dek., 6 Personen 14.75

Steingut

Teller weiß, tief und flach . . 35, 30, 25 P
Frühstücksteller weiß 28, 25 P
Kaffeebecher weiß 35, 30 P
Speisenäpfe weiß, groß 95 P
Saucieren bunt 1.65 G, weiß 1.25 G, 85 P
Butterdosen bunt 70 P
Huterkasten 2.90
Würstchenkasten 2.45, 1.65
Terrinen bunt und weiß . . . 4.25, 1.95, 1.60
Kaffeekannen weiß 1.95, 1.60
Bratenschüsseln ov. weiß 1.20 G, 95, 85 P
Satzschüsseln bt., 7 üg. 5.90, 6 üg. 3.90
Milchköpfe bl. Zwbl. 1.90, 1.35 G, 85, 55 P
Wasserkannen bunt u. creme 2.90, 2.65
Waschbecken creme 4.90, 3.90
Seifen- u. Zahnbürstenschalen 35 P
Toilettenelmer mit Trichterdeckel . 8.75
Nachgeschirre 1.90, 1.10 G, 85 P

Haushaltwaren

Schneerbürsten Fiber 85, 75, 65, 45 P
Schrubber
Wurzel u. Fiber . . . 1.65, 1.25, 1.10 G, 90 P
Wäschebürsten Wurzel . . . 95, 65, 60 P
Handwaschbürsten Fiber, 40, 30, 28 P
Topfböhrer 30, 28, 8, 5 P
Schuhputzbürsten
Rohhaar und Borste . . . 2.90, 2.75, 2.60 G
Schmutzbürsten 1.35 G, 90 P
Aufräumbürsten 50, 30 P
Klosettbürsten 1.25 G, 95 P
Zylinderputzer 75, 65, 50, 35 P
Tassenbürsten 55 P
Groggläser gepreßt 35, 30, 25 P
Likörgläser gepreßt 35, 30, 25 P

Borstenbesen 4.90, 4.25, 3.50, 2.85 G
Rosthaarseben 9.75, 9.25, 7.85, 5.85 G
Tüllbürsten 30, 25 P
Fussmatten
Cocos u. Rohr . . . 2.65, 2.25, 1.35 G, 95 P
Fensterleder 4.25, 3.30, 2.65, 1.90 G
Einkaufsbeutel bunter Stoff 4.50, 3.90 G
Einkaufsbeutel Ledertuch 7.85, 6.75, 4.85 G
Metallputz Basolin, Ölware, Blechl. 55, 30 P
Blitzblank 35, 20, 10 P
Kleiderbürsten 3.50, 2.95, 1.90 G, 90 P
Leuchter Blech lackiert 55, 45 P
Glasteller gepreßt 40, 35, 30 P
Einmachegläser
zum Zubinden 90, 70, 48, 35, 25 P

Die noch zu wenig bekannte elektr. Qualitäts-**Glühlampe „Jungsram“** 1¹⁰
220 Volt, 25, 32, 50 Kerzen Einführungspreis Stück

Meine Langfuhrer Filiale bietet dasselbe

Sternfeld
15195

Neu!
Deutlicher Jultzmord
von Gerhard Pohl
mit dem Nachtrag
Wend Payot: Der Fall Fechenbach
Zu haben in der
Buchhandlung Volkswacht
Am Spandauer 6 Paradiesgasse 32

Vorteilhafte Bezugsquelle für
Farben, Lacke, Firnis u. Pinie.
Herthadrogenie, Apotheker Kiessner,
Altstädter Graben 34. 1355
Wir liefern zu kulantesten Zahlungsbedingungen
gar. frische, große Eier
zum billigsten Tagespreis. Lagerbestände erheben.
A. Fisch, Eier-Import und -Verpackung,
Danzig, Johannisgasse 59. 15176 Tel. 5929

Wag Ein-Troll
Waterland
Die beste Waffe im Kampf gegen
Kriegsgeher und Hakenkreuzler
Preis 60 Pfennige
Buchhandlung Volkswacht
Am Spandauer 6 und Paradiesgasse 32

Musikhaus Melodia

Telephon 7317 DANZIG Melkergasse 6a

Sprechapparate

in allen Ausführungen gegen bar und auf Teilzahlung
Reparaturen: Phonographen
u. Grammophone stets vorrätig

Mandolinen, Lauten, Gitarren
Hand- und Mundharmonikas
mit erstklassigen Ton-Instrumenten



Reparaturen an Sprechapparaten
u. Zupf-Instrumenten
werden schnellstens unter Garantie bei mir
ausgeführt
Fab.: Charlie Trauman

Klagen
Streu-
reklamationen
Anschaffte
Schreiben
an Behörden
u. a.
fertigt an
F. Eichenborn
Reinisch

Büchje
münd. fester gewählter,
geprüfter und am besten
geeigneter.
Schreibweise
Guttes Buchh. 29.

Julius Goldstein
Jankergasse 2-4 gegenüber der Markthalle

Billige Bezugsquelle

für Kurz-, Weiß- und Wollwaren,
Herren- und Damenwäsche, Trikotagen
Schürzen und Spielwaren.
15190

Arbeiter-Erholungsheime.

Arbeiter-Erholungs- und Genesungsheime sind in Deutschland in großer Zahl vorhanden. Ihre Organisation ist eine sehr mannigfaltige, durchaus nicht einheitliche. Es handelt sich meist um Erholungs- und Genesungsheime, die für Versicherung im Bereich der Invaliden-, Unfall-, Alters- und Angehörtenversicherung gedacht sind, ferner für Angehörige der Krankenkassen und Personen, die der Staat oder die Gemeinden zu betreuen haben. In geringerem Umfang gibt es Anstalten im Besitz von Berufsgenossenschaften und Betriebskrankenkassen, die speziell für Arbeiter und Angestellte einzelner Betriebe bestimmt sind. Es existiert aber auch eine ganze Reihe von Erholungsheimen und Genesungsheimen, die von karitativen und konfessionellen Verbänden, von Unternehmen und von Arbeitervereinigungen geschaffen wurden. Staatliche und städtische Verwaltungen haben derartige Schöpfungen oftmals durch Geldmittel oder durch Ueberlassung billigen Terrains unterstützt. Eine zusammenfassende Veröffentlichung über die Zahl und Art der Erholungs- und Genesungsheime, die in Deutschland vornehmlich von Arbeitern und Angestellten aufgeführt werden, ist bisher nicht erfolgt.

Die großen, heilkräftigen, vielfach weltbekannten Bäder Deutschlands werden von Menschen, die der großen Masse der einheimischen Bevölkerung entstammen, nur in verschwindend geringem Maße benutzt. Von Angestellten oder Arbeitern werden nur sehr wenige dieser Kurorte besucht; die Zahl der für sie in diesen Orten zur Verfügung stehenden Erholungs- und Genesungsheime ist sehr gering. In der heilsamen Wirkung vieler Bäder und Heilquellen kann nicht gezweifelt werden; um so bedauerlicher ist jene Tatsache. Goslar verlangt daher eine Sozialisierung der Kurorte, deren heilkräftige Quellen nächst den Kohlen die wichtigsten und wertvollsten Bodenschätze Deutschlands seien. Er fordert u. a. die Verreichlichung aller natürlichen Heilquellen zur Ermöglichung einer einheitlichen Bäderpolitik, Hand in Hand mit den Institutionen der Reichsversicherungsanstalt, ferner die Kommunalisierung oder Umwandlung in gemeinwirtschaftliche Betriebe von Hotelunternehmungen an Kurorten, Maßnahmen zur Verlängerung der „Saison“, eine den betreffenden sozialen Verhältnissen sich anpassende Eisenbahnpolitik und rücksichtslose Anwendung des Enteignungsrechtes gegenüber allen Fällen von Bodenpekulationen und Bodenwucher in Orten mit Heilbädern. Preislos wird eine derartige staatliche Bäderpolitik günstige Voraussetzungen für die dringend notwendige Gründung und Bewirtschaftung von Erholungs- und Genesungsheimen für Arbeiter und Angestellte in Kurorten darstellen.

Für die Kenntnis der Geschichte, der Organisation und des Wirkungsgrades der jetzt vorhandenen Heime kommen hauptsächlich in Frage gesetzliche und statutarische Bestimmungen, Berichte der verschiedenen Organisationen, kritische Betrachtungen von Ingenieuren, Sozialpolitikern, Wirtschaftlern und anderen organisatorisch erfahrenen Personen, sowie auch allerlei Eingaben und Entwürfe materiell interessierter Kreise.

Die Aufnahmebestimmungen sind in den einzelnen Heimen außerordentlich verschiedenartig. Nur in einer Beziehung findet man eine weitgehende Übereinstimmung: Kranke, insbesondere an Tuberkulose, Krebs und bestimmten Hautkrankheiten leidende Personen sind von der Aufnahme ausgeschlossen.

Die meisten Genesungsheime gewähren ihren Pflägen vollen Beschäftigung, ärztliche Ueberwachung, Wohnung, Beleuchtung und Heizung, Bett- und Badewäsche. Die Aufnahme erfolgt in vielen Heimen in der Regel am Montag. Die Beförderung zu und von den Heimen geschieht nicht selten kostenfrei.

Außerordentlich zahlreich, umfangreich und verschiedenartig sind die Hausordnungen bzw. Hausregeln, die für die einzelnen Anstalten Geltung haben, zum Teil, namentlich gilt dies für Erholungsheime einzelner Privatunternehmungen, sind sie recht veraltet und können nur ein gewisses historisches Interesse beanspruchen.

Eine gesetzliche Verpflichtung, die den Arbeitgeber in Deutschland dazu veranlaßt, Arbeitern Urlaub zu einem Aufenthalt in einem Erholungs- oder Genesungsheim zuteilen zu lassen, besteht nicht. Dennoch fliegen Urlaub und Erholungsanstellung einer immerhin beachtlichen Anzahl von Arbeitern und Angestellten gleichzeitig gewährt zu werden; entsprechende Bestimmungen sind dann häufig in den Tarifverträgen getroffen. Auch in den staatlichen und städtischen Betrieben wird den Angestellten und Arbeitern mütterlich nach einer gewissen Zeit ein der Dauer der Beschäftigung im Betriebe entsprechender Urlaub unter Gewährung eines Aufschlusses in einem Erholungsheim ausgeteilt. Die Urlaubslösungen von Arbeitern zum Zweck der Erholung waren früher jedenfalls noch viel seltener und kürzer, als dies jetzt der Fall ist. Nach einer von der Zentrale für Volkswohlfahrt im Jahre 1910 veranstalteten Umfrage wurde damals nur in 26,9 Prozent aller befragten Fabriken überhaupt ein Urlaub gewährt. In manchen Betrieben lagen die Verhältnisse allerdings bereits in jener Zeit wesentlich günstiger; so wurden schon im Jahre 1907 in 661 Buchdruckereien 13 400 Buchdrucker und Schriftsetzer beurlaubt.

Bei den Anstalten, die der Industrie gehören, wird, was sehr häufig der Fall ist, das Heim als eine Stiftung von der Unternehmung (meist Aktiengesellschaft) verwaltet und vollständig unterhalten, oder aber es wird eine besondere Kasse oder ein gemeinnütziger Verein gegründet, dessen Mitglieder die in Frage kommenden Arbeiter sind, die dann nicht selten einen Wohnanteil oder einen gewissen festen Beitrag zahlen. In der Verwaltung der Heime, auch des Stiftungskapitals, pflegen des öfteren Arbeiter und Angestellte mitzuwirken, und zwar entweder die im Betriebe ältesten Personen oder

Mitglieder der Betriebsräte. Eine derartige Beteiligung an der Verwaltung der Anstalten kann aber nicht als ein irgendwie beträchtlicher Fortschritt auf dem Gebiete der Selbstverwaltung bezeichnet werden. Schon im Mittelalter traten die Zünfte der „Reprovarien“ (Reprohellen) zu einem „Kapitel“ zusammen, um Angelegenheiten der Anstalten zu besprechen, Streitigkeiten zu schlichten und Arbeiten zu verteilen. Jedenfalls ist die Frage der Selbstverwaltung der in den Genesungs- und Erholungsheimen befindlichen Personen ganz besonders in der heutigen Zeit von großer prinzipieller und praktischer Bedeutung.

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Die Erwerbslosigkeit in Polen. Am 1. September d. J. betrug die Zahl der Arbeitslosen in Polen 163 276. Die Erwerbslosenzahl sank zum 1. Oktober auf 155 245. Obwohl die meisten Fabriken in Lodz nur an drei bis vier Tagen in der Woche arbeiten, konnte die Lodzer Industrie wieder mehr Arbeitskräfte beschäftigen. Die Zahl der Arbeitslosen in Lodz beträgt 45 000. Von ihnen erhielten 39 436 Erwerbslosenunterstützungen. In Bialystok und Gostynow stellten die Fabriken ebenfalls neue Arbeiter ein. Die Abwanderung von Arbeitern nach Frankreich hat nachgelassen.

Das englische Kapital in Polen. Die Warschauer Allgemeine Depositenbank, deren Hauptaktionär der Tabak-Großindustrielle Soerenszowski aus Gdansk war, ist in den Besitz einer englischen Interessentengruppe übergegangen, die seinerzeit auch bei der Gründung der Bank Polska beteiligt war. Die neue Gruppe hat 1000 Aktien der Bank zum Preise von 20 Dollar neu aufgenommen und für die bisherigen Aktien insgesamt 38 000 Dollar bezahlt. Der Bankvorstand setzt sich hauptsächlich aus Engländern zusammen.

Die Arbeitsmarktlage in Berlin. Die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes hat sich gegen die Vermutung im allgemeinen wiederum etwas gebessert. Fast in allen Industrie- und Gewerbebezügen ist ein Bedarf an Spezial- und jugendlichen Arbeitskräften vorherrschend. Insgesamt hat die Zahl der Arbeitsjüngenden und Unterhaltungssempfänger weiter abgenommen. Es waren 82 544 Personen bei den Arbeitsnachweiser eingetragenen, gegen 85 698 der Vormonats. Darunter befanden sich 55 033 (56 287) männliche und 27 511 (27 415) weibliche Personen. Unterstützung bezogen 25 824 (26 827) männliche und 5399 (5511) weibliche, insgesamt 31 223 (32 338) Personen. Die Zahl der zu gemeinnützigen Pflichtarbeiten Ueberwiesenen betrug 1284 gegen 1581 der Vormonats.

Konsumgenossenschaften im Kampf gegen Teuerung. Die französische Regierung führt einen Kampf gegen die dort auch hereingebrochene Teuerung. Dabei hat sie den Konsumgenossenschaften eine beachtliche Anerkennung zuteil werden lassen. In einem Ministerialerlaß wird u. a. die Schaffung von Komitees angeordnet, die Vertreter des Handels, der Konsumgenossenschaften sowie der Verbraucher umfassen sollen. Die Verbraucher sollen hauptsächlich aus den delegierten der Arbeitergewerkschaften und der Beamtenverbände ausgewählt werden. Diese Komitees werden die Versorgung Frankreichs mit Lebensmitteln eingehend prüfen. Ferner wird auch die Förderung der Konsumgenossenschaften empfohlen, um allen übertriebenen Forderungen zu widerstehen.

Eine Sparkassenpleite. Nach einer Meldung der „Bozschischen Zeitung“ ist die Sparkasse der Stadt Ekstermerda durch unvorsichtige Bankgeschäfte in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Der Sparkassendirektor hat sein Amt entlassen worden; gegen den Bürgermeister Steller wurde das Disziplinarverfahren eingeleitet.

Rekord-Populernie in England. England hat in diesem Jahre eine außerordentlich gute Populernie zu verzeichnen. Das Ergebnis ist höher, als es jemals vorher gewesen ist. Der bisherige Höchstbetrag auf den Hec wurde 1905 mit 142 Zentner bezeichnet. Die Schätzungen lauten in diesem Jahre auf 172 Zentner, es wurden aber bei der Ernte letzten Jahres sogar 19 Zentner eingebracht. Man schätzt den Gesamtertrag auf 445 000 Zentner gegen 229 000 Zentner im vorigen Jahre und erwartet ein Mehr von 66 Prozent gegenüber dem Durchschnitt für die letzten zehn Jahre.

Katastrophale Lage der Virmasener Schuhindustrie. Von 50 000 Einwohnern in Virmasenz sind 7000 Arbeitslose, also nahezu ein Fünftel. Berücksichtigt man noch die Arbeitslosen, die infolge unangünstiger Familienverhältnisse keine Unterhaltung beziehen, so dürfte die gegenwärtige Arbeitslosenrate mit 10 000 Personen nicht zu hoch gegriffen sein. Es ist also ein Fünftel der gesamten Einwohnerzahl oder rund ein Drittel der Arbeitsfähigen heillos. Diese Ziffern sind gegenwärtig noch im Zunehmen begriffen. So mußten erst vor wenigen Tagen wieder 8 Schuhfabriken ihren Betrieb stilllegen. Der Vertrag von Versailles nahm der Virmasener Schuhindustrie wertvolle Absatzgebiete, Elsaß-Lothringen und das Saargebiet. Durch den Ruhrkampf verlor Virmasenz ebenfalls viele seiner rechtsrheinischen Abnehmer und hat sie bis zum heutigen Tage noch nicht wieder zurückgewonnen.

Der Schiffsverkehr im Nordostsekanal war im September d. J. der Schiffsanzahl nach zwar schwächer als im Vormonat, jedoch war er der Schiffstonnage nach genau so reger wie im August. Während im August d. J. 4021 Fahrzeuge mit zusammen 1 219 570 Registrier-tonnen netto Raumgehalt den Nordostsekanal durchfuhren, beträgt die Gesamtverkehrsziffer im September d. J. 3523 Fahrzeuge mit 1 185 074 Registrier-tonnen netto Raumgehalt. Wenn man hiernach rund 500 Fahrzeuge den Kanal weniger benutzt haben, als im August, so ist dies ohne Bedeutung, da die September- tonnage trotzdem so hoch ist wie im August.

Kleine Nachrichten

In der Düsseldorf-Gemäldehandels-Affäre versuchte einer der Verhafteten, Dr. Supper, im Untersuchungsgefängnis durch eine Petroleuminjektion seinem Leben ein Ende zu machen. Er wurde mit hohem Fieber ins Krankenhaus eingeliefert.

Raubüberfall im Laden. In Berlin wurde gestern nachmittag die Geschäftsinhaberin eines Weißwarengeschäftes in der Brüsseler Straße in ihrem Laden von einem Manne hinterrücks über den Kopf geschlagen, so daß sie bewußtlos zusammenbrach. Der Mann und seine Begleiterin raubten Wäsche und 400 Mark Bargeld. Sie entkamen unerkannt.

Der Schupobeamte als Mörder. Die Voruntersuchung in der Angelegenheit des Berliner Schuhpolizeiwachmanns Gerth, der vor einigen Monaten eine Prostituierte und deren Mutter ermordet hatte, ist nunmehr abgeschlossen. Da auf Grund der ärztlichen Gutachten Gerth bei Begehung der Tat im Besitze seiner geistigen Kräfte war, wird die Staatsanwaltschaft Anklage gegen ihn erheben. Es steht jedoch noch nicht fest, ob die Anklage auf Raubmord oder auf Totschlag lauten wird.

Amerika und das Schicksal der Zeppelinwerke. Nach einer Meldung des N. Y. aus New York ist im Weißen Hause in Washington amtlich erklärt worden, daß die amerikanische Regierung sich in die Auseinandersetzungen der europäischen Regierungen über das Schicksal der Zeppelinwerke in Friedrichshafen nicht einzumischen gedenke.

Wiederaufnahme der Mount Everest-Expedition. Trotz aller Mißerfolge, die bisher die Mount Everest-Expedition gehabt hat, und obwohl die Führer Mallory und Irvine bei dem Versuch, den Gipfel zu erreichen, ihr Leben lassen mußten, haben sich die Royal Geographical Society und der englische Alpenklub doch entschlossen, im Jahre 1926 eine neue Expedition auszurüsten. Es wurden sofort Schritte eingeleitet, um bei der Regierung von Tibet die Erlaubnis zur Besteigung des Berges eingeholen.

Schiffsverlitten-Brand in Antwerpen. Drei Schiffsverlitten der Sociéte Belge de Remorquage sind niedergebrannt. Der Schaden beträgt 600 000 Franken.

Mehr Land dem Volke! Unter dieser Parole veranstaltete der Reichsverband der Kleingartenvereine am Sonntag im Reichstag eine gewichtige Kundgebung für den Kleingartengedanken. Die Provinzialverbände und viele Pflanz- und Gartenbauvereine hatten aus allen Teilen Deutschlands zu dieser Versammlung ihre Vertreter entsandt. Der stellvertretende Vorsitzende, W. Reinhold-Berlin, bemängelte in seiner Ansprache die Gesetzgebung, die zum Teil die Siedlungsbewegung hindere. Er verlangte die Freiheit für die Stadtverwaltungen, die Siedlungsbewegung in dem Sinne zu fördern, daß mehr Land dem Volke zur Verfügung gestellt werden könne. Ebenso betonte der Vorsitzende des Verbandes, Rektor Förster-Frankfurt a. M., die wirtschaftliche und kulturelle Notwendigkeit der Siedlungsbewegungen, um den Wiederaufbau des deutschen Volkes zu ermöglichen.

Das künstliche Petroleum. Aus Paris wird gemeldet: Die Erfindung eines industriell verwertbaren synthetischen Petroleums, die von der Presse mit viel Klatsch verbreitet ward, wird in industriellen Kreisen mit großer Skepsis aufgenommen. Die „Journée Industrielle“ hat eine hochstehende wissenschaftliche Persönlichkeit gefragt und die Erklärung erhalten, daß die Angelegenheit industriell bei weitem noch nicht spruchreif sei. Insbesondere seien die Angaben, wonach das synthetische Petroleum billiger sei als das natürliche, vollständig aus der Luft gegriffen. Immerhin: das künstliche Petroleum ist da!

Der Funt stört die Brieftauben. In letzter Zeit hat man in Spanien die merkwürdige Beobachtung gemacht, daß Brieftauben, sobald sie auf ihrem Flug in die Nähe von Aufstellungen gelangten, aufsehnend alsbald die Flugrichtung verloren und unsicher flatternd ihren Weg suchten. Sie fanden, wie die „Sensación“ mitteilt, ihre Richtung erst dann wieder, wenn sie aus dem Bereich der Antennen kamen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auch die anderen Vögel durch die Nähe von Funkendstellen in der Sicherheit ihres Orts- und Richtungsinstinktes beeinträchtigt werden, und es wäre sehr zu wünschen, wenn auch hierüber Beobachtungen angestellt werden könnten.

Verkommene deutsche Dampfer. Die deutschen Ozeandampfer, die nach dem Friedensvertrag an Italien abgetreten werden mußten und unter dem Namen Garibaldi-Flotte vier Jahre lang auf kooperativer Grundlage Handel treiben, liegen, wie aus Rom gemeldet wird, jetzt in furchtbarem Zustande in Genua. Die Gesellschaft hat mit 2½ Millionen Lire Passiva Konturs angesetzt. Die Schiffe, die durch unsachgemäße Behandlung 1 Million im Wert gesunken sind, werden wahrscheinlich auf Abbruch verkauft werden müssen.

Kohlenfunde in Obenbürg. In der Nähe der Gemeinde Damm im südlichen Preußen Obenbürg wurden, wie uns ein Eigenbericht meldet, in letzter Zeit verschiedene Erdböhrungen nach Kohle und Eisenerzen von privater Seite vorgenommen, die im Gegensatz zu den früher vorgenommenen staatlichen Böhrversuchen recht gute Ergebnisse gezeitigt haben, nicht nur hinsichtlich der Mengen, sondern auch in Beziehung auf die Güte der Funde. Die Versuche wurden mehrfach 500 Meter tief und mehr angelegt. Ueber die Sanpflagerung der Kohlenlager veranlaßt, daß sie bis zu 500 Meter Tiefe in der Erde liegen.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda



spart Seife und Seifenspulver!
Milverwendung von Henko bei der
Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel.

Eine vollständige Wäsche-Ausstattung

(6 Garnituren Taghemd, Nachthemd, Beinkleider) können Sie

umsonst erhalten, wenn Sie sich an dem Wettbewerb der **Frauenwelt** beteiligen

FRAUENWELT

Eine Halbmonatsschrift für die Frau des
schaffenden Volkes. Preis 40 Pfennig, zu
bestellen bei allen Zeitungsausträgern.
Verlangen Sie Probenummern

Leo Czerninski